

Evaluierung der einzelbetrieblichen, kapitalorientierten Förderinstrumente: GRW gewerblich, KMU-Darlehensfonds, Risikokapitalfonds IBG II

Bericht 2009
Endfassung



**Europäische Strukturfonds
Sachsen-Anhalt 2007 – 2013**



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission
Europäische Strukturfonds
INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT

RAMBOLL

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	3
1. Einleitung.....	6
2. Vorgehensweise.....	7
2.1 Methodik der Betriebsbefragung.....	8
2.2 Berichtsgliederung.....	9
3. Sozioökonomischer Hintergrund für die einzelbetriebliche Förderung in Sachsen-Anhalt.....	10
3.1 Unternehmens- und Wirtschaftsstruktur.....	10
3.2 Aktuelle Herausforderungen.....	12
4. Zielsetzungen und Merkmale der einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente des Landes Sachsen-Anhalt.....	14
4.1 GRW gewerblich.....	15
4.1.1 Zielsetzung.....	15
4.1.2 Merkmale.....	16
4.2 KMU-Darlehensfonds.....	18
4.2.1 Zielsetzung.....	18
4.2.2 Merkmale.....	18
4.2.3 Rückfluss der Darlehen und Erhalt des Fondsvermögens.....	20
4.3 Risikokapitalfonds IBG II.....	21
4.3.1 Zielsetzung.....	21
4.3.2 Merkmale.....	22
4.3.3 Rückblick: Risikokapitalfonds IBG I.....	25
4.3.4 Rückfluss der Beteiligungen und Erhalt des Fondsvermögens.....	25
5. Relevanz der Förderung aus Sicht der befragten Betriebe.....	27
6. Umsetzung der einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente.....	29
6.1 Umsetzungsstand auf Programmebene.....	29
6.1.1 Umsetzungsstand GRW gewerblich.....	29
6.1.2 KMU-Darlehensfonds.....	31
6.1.3 IBG II.....	34
6.2 Umsetzungsstand der geförderten Vorhaben.....	35
7. Merkmale der geförderten Betriebe.....	37
7.1 Erwartete Entwicklung der Betriebe.....	40
7.2 Investitions- und Innovationsverhalten.....	41
8. Zusammenfassende Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen.....	45
8.1 Ist das Förderinstrumentarium in seiner Zusammensetzung passend, um die Ziele des Operationellen Programms EFRE 2007-2013 zu erreichen?.....	45
8.2 Welche Merkmale kennzeichnen die geförderten Betriebe?.....	46
8.3 Welche ersten Ergebnisse der Förderung zeichnen sich ab?.....	46
8.4 Welcher Optimierungsbedarf besteht in Bezug auf die weitere Steuerung der Förderung auf Programmebene?.....	48
Literatur und sonstigen Quellen.....	49
Anlage.....	52



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Untersuchungsschritte	7
Abbildung 2: Förderinstrumente und Zielsetzungen OP EFRE	14
Abbildung 3: Wie ist der Betrieb auf die Förderung aufmerksam geworden?	27
Abbildung 4: Inanspruchnahme weiterer Förderung und Finanzierung seit 2008	28

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Förderfälle und geförderte Unternehmen nach Förderinstrumenten	8
Tabelle 2: Grundgesamtheit und realisierte Stichprobe nach Förderinstrumenten	9
Tabelle 3: Geplantes Mittelvolumen 2007-2013.....	15
Tabelle 4: Merkmale KMU-Darlehensprodukte	20
Tabelle 5: GRW gewerblich - Umsetzungsstand der EFRE-Mittel insgesamt	29
Tabelle 6: GRW gewerblich - Umsetzungsstand Zielindikatoren zur Beschäftigung.....	30
Tabelle 7: Umsetzungsstand EFRE-Mittel KMU Darlehensfonds.....	31
Tabelle 8: Umsetzungsstand bewilligte EFRE-Mittel, nach Produkten	32
Tabelle 9: Alter der geförderten KMU	32
Tabelle 10: Regionale Verteilung des Fördervolumens	33
Tabelle 11: KMU-Darlehensfonds: Umsetzungsstand Beschäftigungsindikatoren.....	33
Tabelle 12: Umsetzungsstand des geförderten Vorhabens.....	35
Tabelle 13: Umsetzung geförderter Vorhaben im Verhältnis zur Planung.....	35
Tabelle 14: Anzahl der Mitarbeiter befragter Betriebe und in Sachsen-Anhalt insgesamt	38
Tabelle 15: Anteil des Umsatzes erwirtschaftet in Sachsen-Anhalt.....	39
Tabelle 16: Ertragslage von geförderten Betriebe und Betrieben des IAB-Betriebspanels	40
Tabelle 17: Erwartete Beschäftigungsentwicklung 2010	41
Tabelle 18: Investitionssummen geförderter Betriebe 2008 im Vergleich zum IAB-Betriebspanel.....	42
Tabelle 19: Innovationsaktivitäten 2008 im Vergleich zum IAB-Betriebspanel 2008.....	43



Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EU	Europäische Union
EUR	Euro
GA	Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“
GRW	Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“
HWK	Handwerkskammer
IBG	IBG Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH. Beteiligungsgesellschaft des Landes Sachsen-Anhalt
IHK	Industrie- und Handelskammer
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
Kfz	Kraftfahrzeuge
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
Max.	Maximal
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarde
OP	Operationelles Programm
Vgl.	Vergleiche
v.H.	Vom Hundert



16. Juni 2010

Erstellt von:
Katrine Banke
Annegret Bötzel
Barbara Schneider

Ansprechpartnerin:
Katrine Banke, Consultant

T: 040 30 20 20 – 115
M: 0151 58 015 – 115

Rambøll Management GmbH
Kieler Straße 303A

22525 Hamburg



1. Einleitung

Ein zu niedriger Kapitalstock und Finanzierungshemmnisse am Kapitalmarkt sind wesentliche Herausforderungen für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt. So ist ein moderner Kapitalstock mittelbare Voraussetzung für die Erreichung des Oberziels „Konvergenz durch nachhaltige Entwicklung, insbesondere der Förderung von Wachstum und Verbesserung der Beschäftigungsperspektiven“ des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, EFRE. Der Investitionsförderung und dem Ausgleich von durch Unvollkommenheiten am Kapitalmarkt bedingten Finanzierungshemmnissen kommen somit eine entscheidende Rolle zu.

Aufgrund ihrer Bedeutung für den Aufholprozess des Landes Sachsen-Anhalt bildet die einzelbetriebliche kapitalorientierte Förderung einen Schwerpunkt im EFRE-Programm. In der Förderperiode 2007-2013 erfolgt die einzelbetriebliche kapitalorientierte Förderung im Rahmen von drei Aktionen:

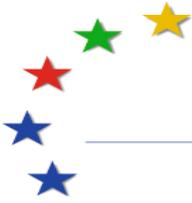
- Die Aktion *GRW-Förderung der gewerblichen Wirtschaft (GRW gewerblich)* stellt die „klassische“, nicht-rückzahlbare Investitionsförderung in Form von Zuschüssen dar.
- Zum Abbau von Finanzierungshemmnissen wurde die Zuschussförderung um eine rückzahlbare Darlehensförderung im Rahmen des revolvingenden *KMU-Darlehensfonds* erweitert.
- Des Weiteren wird, wie in der vorherigen Förderperiode eingeführt, ein rückzahlbares Beteiligungskapital im Rahmen des revolvingenden *Risikokapitalfonds IBG II* bereitgestellt.

Revolvierende Förderfonds ermöglichen es, durch Rückflüsse aus Darlehen und Beteiligungen ein Fondsvermögen aufzubauen, das langfristig - auch nach Ende der Förderperiode 2013 bzw. nach Auslaufen der EFRE-Förderung für Sachsen-Anhalt – für die Wirtschaftsförderungspolitik des Landes Sachsen-Anhalt zur Verfügung steht. Bei dem Einsatz revolvingender Fonds wurde in der Förderperiode 2007-2013 insofern ein Paradigmenwechsel in der Förderpolitik des EFRE vollzogen, als dass nunmehr die zurück fließenden Mittel aus Zins und Tilgung zweckgebunden in den Fonds zurückgeführt werden, während sie bis 2007 ungebunden in den Landeshaushalt flossen.

Die vorliegende Evaluation der einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente ist die erste von insgesamt drei Untersuchungen. Weitere Evaluationen sind für die Jahre 2011 und 2013 geplant. Diese gestaffelten Evaluationstermine ermöglichen eine Langzeit-Beobachtung der Entwicklung geförderter Betriebe im Rahmen des EFRE in Sachsen-Anhalt in der Periode 2007-2013. Die Effekte auf fiskalpolitischer Ebene, insbesondere die Frage, inwiefern die revolvingenden Fonds tatsächlich "revolvieren", werden sich naturgemäß erst mit zunehmender Umsetzungsdauer ermitteln lassen.

Diese erste Evaluation widmet sich den folgenden übergeordneten Fragestellungen:

- Ist das Förderinstrumentarium in seiner Zusammensetzung passend, um die Ziele des Operationellen Programms EFRE 2007-2013 zu erreichen?
- Welche Merkmale kennzeichnen die geförderten Betriebe?
- Welche ersten Ergebnisse der Förderung zeichnen sich ab?
- Welcher Optimierungsbedarf besteht in Bezug auf die weitere Steuerung der Förderung auf Programmebene?



2. Vorgehensweise

Die folgende Übersicht veranschaulicht die einzelnen Untersuchungsschritte im Überblick:

Abbildung 1: Untersuchungsschritte



Die Einbindung von Beteiligten in der Umsetzung der Förderinstrumente war ein wichtiges Merkmal unserer Vorgehensweise. Auf der Grundlage ausführlicher Recherchen und Daten-Auswertungen erarbeitete Rambøll Management Consulting zunächst eine Evaluationsskizze, die anschließend im Rahmen von Arbeitsgesprächen mit den jeweiligen Fachreferaten, der Investitionsbank Sachsen-Anhalt und der GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG¹ vervollständigt wurde. Explorative Interviews mit den genannten Akteuren sowie mit der IHK/HWK stärkten den praxisnahen Fokus der Evaluation und flossen in die Erarbeitung des Fragebogens für die Betriebsbefragung ein, der abschließend mit allen beteiligten Akteuren abgestimmt wurde. Die Auswertungsergebnisse der Befragung geförderter Betriebe und die daraus von Rambøll Management Consulting gezogenen Schlussfolgerungen wurden Vertretern der relevanten Fachreferate, der Investitionsbank Sachsen-Anhalt, GoodVent sowie der EU-Verwaltungsbehörde auf einem Workshop präsentiert. In diesem Rahmen wurden Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen diskutiert und präzisiert. Für die Anregungen und weitere Unterstützung sei an dieser Stelle allen Beteiligten ausdrücklich gedankt.

¹ GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG verwaltet den Risiko- und Beteiligungskapitalfonds IBG II für das Land Sachsen-Anhalt



Die Ergebnisse der Evaluation basieren zu wesentlichen Teilen auf einer Betriebsbefragung, auf deren Methodik im Folgenden eingegangen wird.

2.1 Methodik der Betriebsbefragung

Im Rahmen einer telefonischen quantitativen Befragung wurden die geförderten Betriebe zu folgenden inhaltlichen Aspekten befragt:

- Zugang zur Förderung
- Bewertung des Förderverfahrens
- Stand der Umsetzung der geförderten Vorhaben
- Zusammenwirken von Förderinstrumenten
- Entwicklung des Betriebs
- Investitions- und Innovationsverhalten
- Strukturdaten des Betriebs

Der Fragebogen dieser Betriebsbefragung findet sich im Anlageband.

In der Grundgesamtheit wurden 620 im Zeitraum 2008 bis Frühjahr 2009 bewilligte Förderfälle bzw. 516 Betriebe berücksichtigt. Folgende Tabelle gibt hierzu einen Überblick:

Tabelle 1: Förderfälle und geförderte Unternehmen nach Förderinstrumenten

	Förderfälle	Unternehmen
KMU-Darlehensfonds	248	187
GRW gewerblich	370	364
IBG II	2	2
Zwischensumme Unternehmen I	620	553
Kombinationen (GRW/KMU)		21
Zwischensumme Unternehmen II		532
Nicht recherchierbare Telefonnummer		16
Angeschriebene Unternehmen		516

Aus der Grundgesamtheit von 516 Betrieben wurden insgesamt $n=271$ befragt (Spalte 2 der Tabelle 2). Über alle Förderinstrumente hinweg wurden damit 50 % der geförderten Unternehmen in die Befragung einbezogen (Spalte 3). Die Befragungsergebnisse sind damit für alle befragten Unternehmen als repräsentativ zu werten.

**Tabelle 2: Grundgesamtheit und realisierte Stichprobe nach Förderinstrumenten**

	1	2	3
Förderinstrumente	Grundgesamtheit (geförderte Unternehmen)	Realisierte Stichprobe (befragte Unternehmen)	in % Spalte 2 an Spalte 1
GRW	329	171	52,0
KMU-Darlehensfonds	164	89	54,3
GRW und KMU- Darlehensfonds	21	9	43,0
IBG II	2	2	100,0
Gesamt	516	271	52,5

Die telefonische Befragung wurde im Zeitraum vom 31. August 2009 bis zum 07. September 2009 durchgeführt.

2.2 Berichtsgliederung

Die nachfolgenden Berichtsteile sind wie folgt aufgebaut:

Kapitel 3 skizziert den sozioökonomischen Hintergrund und insbesondere die Unternehmensstrukturen und leitet daraus Herausforderungen für eine einzelbetriebliche kapitalorientierte Förderung in Sachsen-Anhalt ab.

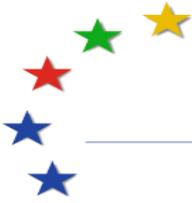
Kapitel 4 erläutert die Zielsetzungen und Merkmale der einzelbetrieblichen Förderinstrumente und ihrer Verbindung zu den Zielen des Operationellen Programms EFRE 2007-2013.

Kapitel 5 geht auf die Relevanz der öffentlichen Förderung aus Sicht der geförderten Betriebe ein.

Kapitel 6 beschreibt den Umsetzungsstand der Förderinstrumente.

Kapitel 7 stellt weitere wesentliche Ergebnisse der Betriebsbefragung dar und analysiert die Merkmale der geförderten Betriebe.

In Kapitel 8 werden die Fragestellungen der Evaluation zusammenfassend beantwortet, daraus Schlussfolgerungen gezogen sowie die Handlungsempfehlungen abgeleitet.



3. Sozioökonomischer Hintergrund für die einzelbetriebliche Förderung in Sachsen-Anhalt

Im Folgenden werden die sozioökonomischen Rahmenbedingungen in Sachsen-Anhalt im Überblick dargestellt. Der Fokus liegt dabei auf der Unternehmens- und Wirtschaftsstruktur, aus der wiederum die aktuellen Herausforderungen für die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt abzuleiten sind. Damit wird der Kontext der einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderung näher beleuchtet.

3.1 Unternehmens- und Wirtschaftsstruktur

Der Betriebsbestand entwickelt sich leicht positiv und erhöhte sich im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % von 80.116 auf 80.742 Betriebe.² Die Betriebsgrößenstruktur ist dabei konstant. Die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt weist eine klare Dominanz von Kleinstunternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten auf. Großbetriebe sind unterrepräsentiert und insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe zu finden.³

Die Kleinteiligkeit der Wirtschaftsstruktur kommt in den amtlichen Statistiken zum Ausdruck: Nach den Daten des statistischen Landesamtes gab es zum 31.12.2008 in Sachsen-Anhalt 80.742 Betriebe. 87,1 % (70.357 Betriebe) sind Kleinstbetriebe (0-9 Mitarbeiter). Zur Gruppe der kleinen Betriebe (10-49 Mitarbeiter) gehören 8.092 Betriebe oder 10,1 % der Grundgesamtheit. Die mittelgroßen Betriebe (50-249 Mitarbeiter) machen dagegen nur 2,5 % (2.023 Betriebe) aller sachsen-anhaltinischen Unternehmen aus. Nur 270 Betriebe sind Großbetriebe mit mehr als 250 Mitarbeiter (0,3 % aller Betriebe). Diese sind insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe zu finden. Die größte Anzahl der Unternehmen konzentriert sich auf die kreisfreien Städte Halle und Magdeburg sowie auf den Harz. Die umsatzstärkste Region ist mit Abstand der Saalekreis mit einem mehr als doppelt so großen Umsatz wie die Stadt Magdeburg.⁴

Damit einher geht eine ausgeprägte Orientierung der Unternehmen auf den regionalen Markt.⁵

Zu dem Wirtschaftsabschnitt „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ gehören Ende 2008 22 % der Betriebe des Landes Sachsen-Anhalt (18.144) an. Diese sind zu 98% Kleinst- oder Kleinbetriebe und verzeichnen rund 13% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze des Landes. Knapp 15 % der Betriebe des Landes (11.799) sind im „Baugewerbe“ zu finden, davon sind fast 99% Kleinst- und Kleinbetriebe. Im Baugewerbe sind gut 7,6%% der sozialversicherungspflichtigen

² Vgl. Unternehmen und Arbeitsstätten (2007), S.11ff entsprechend der Klassifizierung von KMU nach Beschäftigtenzahlen sowie Unternehmen und Arbeitsstätten (2008), Tabelle 1.3 Aktive Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsabschnitten in Sachsen-Anhalt

³ Vgl. Unternehmen und Arbeitsstätten (2008), Tabelle 1.3 Aktive Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsabschnitten in Sachsen-Anhalt

⁴ Vgl. Unternehmen und Arbeitsstätten (2008), Tabelle 1.3 Aktive Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsabschnitten in Sachsen-Anhalt sowie darauf aufbauend eigene Berechnungen.

⁵ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt sowie vgl. Sachsen Anhalts Wirtschaft im Wandel der Zeit (2009), S.16.



Arbeitsplätze zu finden. In den Wirtschaftsabschnitten „Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleistungen“ sowie „sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ sind 13,8% der Betriebe (11.166) und 11,9% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze des Landes zu finden. Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes machen in Bezug auf die Betriebsanzahl einen Anteil von rund 7 % am Gesamtbestand aus, stellen jedoch neben der öffentlichen Verwaltung den höchsten Anteil an sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen (17,8%). 89 % der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sind Kleinst- und Kleinbetriebe, während knapp 9% als mittelgroß und 1,4% Großbetriebe sind. Die wenigen Großbetriebe in Sachsen-Anhalt sind demnach insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe zu finden.⁶

Traditionelle Industriebranchen im Land Sachsen-Anhalt sind das Ernährungsgewerbe und die chemische Industrie sowie die Herstellung und Bearbeitung von Metallerzeugnissen. Sie erwirtschaften auch den größten Teil des Industrieumsatzes.⁷ 2008 waren 22,8% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze des Verarbeitenden Gewerbes in der Wirtschaftsabteilung „Metallerzeugung u- -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ zu finden, während 16% der Arbeitsplätze in der „Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln, Getränke und Tabakerzeugnissen“ lagen. 8,4% der Arbeitsplätze fanden sich unter „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“, während der Abteilung „Maschinenbau“ 9,8% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze des Verarbeitenden Gewerbes stellte.⁸

Die Forschungs- und Entwicklungsquote in Sachsen-Anhalt ist im Vergleich zu den Vorjahren zwar gestiegen, liegt aber im Ländervergleich mit 176 Millionen EUR Ausgaben im Jahr 2007 nur auf Platz 12.⁹ In Bezug auf die Branchenverteilung der FuE-Aufwendungen entfallen rund 74 % der Aufwendungen wiederum auf das Verarbeitende Gewerbe.¹⁰

Sachsen-Anhalt weist insgesamt ein relativ geringes Niveau an Innovationsaktivitäten und damit eine erhebliche Strukturschwäche auf. Dies ist einerseits auf die kleinteilige Wirtschaftsstruktur zurückzuführen, da Kleinst- und Kleinbetriebe seltener eigene Forschungsaktivitäten durchführen. Andererseits ist die industrielle Branchenstruktur durch einen geringen Besatz mit Industrieunternehmen aus dem Bereich der hochwertigen Technik und Spitzentechnik geprägt. Auch ist das Fehlen von Großunternehmen mit eigenen F&E-Funktionen zu nennen.¹¹

Das Land Sachsen-Anhalt folgt dem bundesweiten Trend im Unternehmensgründungs- und Liquidationsgeschehen, ist jedoch insgesamt härter getroffen von der Entwicklung. Seit 2004 ist die Anzahl der Unternehmensgründungen im Land Sachsen-Anhalt nach

⁶ Vgl. Unternehmen und Arbeitsstätten (2008), Tabelle 1.3 Aktive Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsabschnitten in Sachsen-Anhalt, sowie Bevölkerung und Erwerbstätigkeit (2008) Tabelle 1.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 31.12.2008 nach Wirtschaftsabschnitten sowie darauf aufbauend eigene Berechnungen.

⁷ Stärken-Schwächen Analyse (2007), S.10ff

⁸ Vgl. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit (2008) Tabelle 1.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 31.12.2008 nach Wirtschaftsabschnitten sowie darauf aufbauend eigene Berechnungen.

⁹ Zum Vergleich: Das FuE-stärkste Land Baden Württemberg investierte 2007 12.759 Mio. Euro.

¹⁰ Vgl. FuE Datenreport 2009, S.12ff.

¹¹ EFRE OP (2007), S.18-19ff



Berechnungen des IfM Bonn wie auch auf Bundesebene rückläufig. Während 2004 16.120 Unternehmensgründungen im Land Sachsen-Anhalt erfolgten, waren dies 2008 7.696 Unternehmensgründungen.¹² Die jährlichen Rückgänge der Unternehmensgründungen in Sachsen-Anhalt lagen dabei über dem bundesweiten und ostdeutschen Durchschnitt. Die Zahl der Unternehmensliquidationen ist seit dem Höhepunkt im Jahr 2005 (12.090) rückläufig und lag im Jahr 2008 bei 9.805. Gleichwohl wurden 2008 insgesamt mehr Unternehmen liquidiert als neu gegründet: Der Unternehmensgründungssaldo betrug minus 2.110.¹³

Dies Entwicklungen zeigen sich auch in der Selbständigenquote, die im Jahr 2008 8,1 % der Erwerbstätigen ausmachte und damit im Bundesdurchschnitt (10,7 %) am niedrigsten lag.¹⁴ Auch die Selbständigenquote der Frauen ist von 6,7 Prozent im Jahr 2005 auf 5,8 Prozent in 2008 gesunken und liegt damit 1,5 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt.

Damit fehlt eine wichtige Basis für den Beschäftigungsaufbau sowie für eine höhere Innovations- und Exportintensität der Gesamtwirtschaft.¹⁵

3.2 Aktuelle Herausforderungen

Unternehmen in Ostdeutschland sind aufgrund schwächerer internationaler Verflechtungen weniger vom globalen Nachfrageeinbruch durch die Wirtschaftskrise betroffen als die westdeutschen Unternehmen, wie die Ergebnisse der DIHK-Umfrage aus dem Frühsommer 2009 erkennen lassen. Immerhin sehen sich 22 % der befragten ostdeutschen Unternehmen in einer guten Geschäftslage.¹⁶

Dennoch geht die Konjunkturprognose von Creditreform davon aus, dass die Wirtschaftsleistung Sachsen-Anhalts im Jahr 2009 auf den Stand von 2006 zurückfällt.¹⁷ Der Arbeitsmarkt ist zwar im Jahr 2009 weniger stark von der Krise betroffen als zunächst befürchtet - trotz des gesunkenen Produktionsniveaus blieb die Zahl der Arbeitslosen im zweiten Quartal 2009 unter dem Vorjahreswert¹⁸. Dies steht mit der Nutzung der Kurzarbeit in Verbindung.¹⁹

Die Nachfrage nach Krediten hat sich 2009 gegenüber dem Vorjahr wieder erhöht und steht einer restriktiven Kreditvergabe gegenüber. Obwohl von keiner Kreditklemme²⁰ gesprochen werden kann, liegt die Ablehnungsquote von Krediten laut DIHK Umfrage im Frühjahr 2009 im Bundesdurchschnitt bei knapp 3%.²¹ Besonders kleine und mittlere Unternehmen mit einer geringen Eigenkapitalquote sind davon betroffen. Großunternehmen sind hingegen

¹² IfM Bonn 2009 (Unternehmensgründungen nach Bundesländern)

¹³ IfM Bonn 2009 (Unternehmensgründungen nach Bundesländern)

¹⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg/ Selbständigenquote.

¹⁵ Vgl. Sachsen-Anhalts Wirtschaft im Wandel der Zeit (2009), S.18.

¹⁶ Vgl. DIHK Umfrage Frühjahr 2009, S.45, 52.

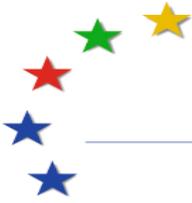
¹⁷ Vgl. Creditreform Pressemitteilung (2009), S.2.

¹⁸ Vgl. Deutsche Bundesbank.

¹⁹ Vgl. Creditreform Pressemitteilung (2009), S.2f.

²⁰ Laut Experteneinschätzung kann von einer Kreditklemme erst im deutlich zweistelligen Bereich (jenseits der 30 Prozent Marke) gesprochen werden.

²¹ Vgl. Bank Lending Survey, Ergebnisse für Deutschland (2009), S.6.



eher von Verschlechterungen der Kreditkonditionen betroffen.²² Die Ablehnungsquote bei der Kreditvergabe an kleine Unternehmen ist mit 5 % in Relation zu allen Unternehmensgrößen überdurchschnittlich hoch.²³ Schlechtere Kreditkonditionen vor allem für kleine Unternehmen (bis 20 Mitarbeiter) sind vornehmlich auf einen Mangel an Sicherheiten (63 %), erhöhte Zinsen (55 %) sowie auf fehlende Eigenfinanzierungsanteile (26 %) zurückzuführen.²⁴ Mittelständler (bis 500 Mitarbeiter) mit guter Bonität können dagegen leichte Verbesserungen der Kreditvergabebedingungen verzeichnen.²⁵

Regional sind ostdeutsche Unternehmen 2008 überdurchschnittlich von den verschlechterten Kreditbedingungen betroffen. Unterdurchschnittlich wenige Unternehmen (5%) berichten in der DIHK Umfrage von einer Verbesserung der Kreditkonditionen, während 27% der Betriebe verschlechterte Bedingungen angeben. Zudem ist die Ablehnungsquote höher als in der Gesamtwirtschaft. Ursachen sind gestiegene Zinsen (62%), sowie gestiegene Anforderungen an Sicherheiten (56%) und auch höhere Eigenfinanzierungsanteile (27%).²⁶

Aufgrund der anhaltend schwachen Gewinnsituation und der Finanzierung von Investitionen über Eigenkapital schmilzt in vielen Betrieben die Kapitaldecke. Die Verschiebung von Investitionen wird von vielen Unternehmen als Maßnahme in der Krise genutzt. Jedoch sind die ostdeutschen Unternehmen in Bezug auf die geplante Investitionstätigkeit laut DIHK Umfrage weniger zurückhaltend als bisher erwartet.²⁷

Der demographische Wandel stellt Sachsen-Anhalt vor große Herausforderungen. Im Ländervergleich wird die Bevölkerung Sachsen-Anhalts bis 2025 bundesweit am stärksten schrumpfen. Bis zum Jahre 2025 wird mit einer Schrumpfung von 17 % bzw. einem Rückgang um 400.000 auf 2,02 Millionen Einwohner gerechnet. Aufgrund des demographischen Wandels droht in Sachsen-Anhalt damit längerfristig eher ein Mangel an Fachkräften denn an Arbeitsplätzen.²⁸

²² Vgl. DIHK Sonderauswertung „Kreditkonditionen“ (2009), S. 1, siehe auch KfW Unternehmensbefragung 2009

²³ Vgl. DIHK Sonderauswertung „Kreditkonditionen“ (2009), S. 6.

²⁴ Vgl. DIHK Sonderauswertung „Kreditkonditionen“ (2009), S. 6.

²⁵ Vgl. DIHK Sonderauswertung „Kreditkonditionen“ (2009), S. 6.

²⁶ Vgl. DIHK Sonderauswertung „Kreditkonditionen“ (2009), S. 9.

²⁷ Vgl. DIHK Umfrage Frühjahr 2009, S.45, 52.

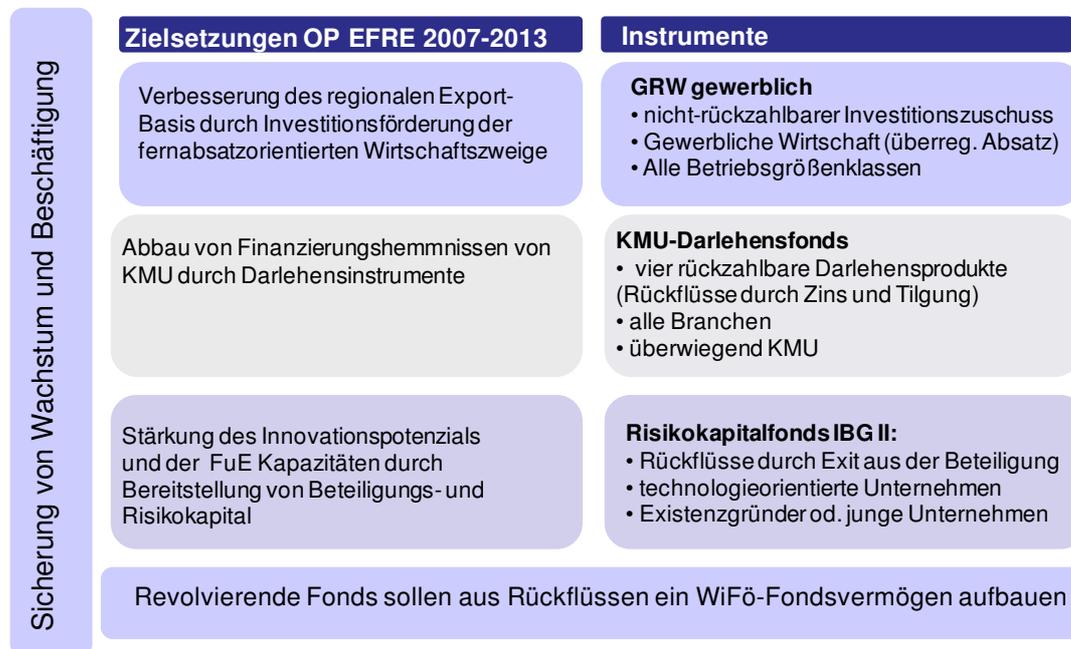
²⁸ Vgl. Der Aufbau Ost ist auf Kurs (2009), S.8



4. Zielsetzungen und Merkmale der einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente des Landes Sachsen-Anhalt

Die skizzierten aktuellen Herausforderungen der Unternehmen werden durch das EFRE-Programm 2007-2013 des Landes Sachsen-Anhalt und den darin vorgesehenen Fördermöglichkeiten wie folgt aufgegriffen:

Abbildung 2: Förderinstrumente und Zielsetzungen OP EFRE



Zur Sicherung von Wachstum und Beschäftigung sollen drei spezifische Ziele durch die einzelbetriebliche kapitalorientierte Förderung im EFRE 2007-2013 in Sachsen-Anhalt erreicht werden:

1. Die regionale Export-Basis soll durch die Investitionsförderung der fernabsatzorientierten Wirtschaftszweige der gewerblichen Wirtschaft gestärkt werden. Im Rahmen der gewerblichen Förderung der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe "Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW gewerblich) werden nicht-rückzahlbare Zuschüsse an Betrieben der gewerblichen Wirtschaft aller Größenklassen mit überregionalem Absatz gewährt.
2. Die Finanzierungshemmnisse von KMU sollen durch Darlehensinstrumente ausgeglichen werden. Hierzu werden insbesondere den KMU über die Investitionsbank vier rückzahlbare Darlehensprodukte angeboten.
3. Durch die Bereitstellung von Risiko- und Beteiligungskapital im Rahmen des Risikokapitalfonds IBG II sollen das Innovationspotenzial sowie die FuE-Kapazitäten von technologieorientierten Unternehmen gefördert werden.



Die Darlehensförderung wie auch die Beteiligungsfinanzierung erfolgen aus revolvingenden Fonds, d.h. die zurückfließenden Gelder werden wieder denselben Zwecken zugeführt. Damit soll eine Basis für eine langfristig angelegte Förderpolitik – über das Jahr 2013 hinaus – geschaffen werden. Die Fonds orientieren sich auf rentable Bereiche und Betriebe, in denen Rückflüsse zu erwarten sind.²⁹

Die Mittelverteilung auf die drei Förderinstrumente stellt sich wie folgt dar (2007-2013):

Tabelle 3: Geplantes Mittelvolumen 2007-2013

Mittelvolumina der drei Förderinstrumente gemäß OP-EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013 (Nord und Süd zusammengefasst)				
PA	Code	Name	Öff. Mittel gesamt (in EUR)	Davon EU-Mittel (in EUR)
1	x1.16.0	Risikokapitalfonds IBG II	85.011.900	63.758.925
2	x2.04.0	GRW gewerblich	579.543.110	425.964.186
2	x2.05.0	KMU-Darlehensfonds	237.872.096	174.835.990
				$\Sigma=664.559.101$

Im Folgenden werden die Zielsetzungen und Merkmale der einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente im Einzelnen erläutert.

4.1 GRW gewerblich

4.1.1 Zielsetzung

Die nicht-rückzahlbare Investitionsförderung für die gewerbliche Wirtschaft im Rahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW gewerblich) ist nach wie vor das wichtigste Förderinstrument des EFRE in Sachsen-Anhalt.³⁰ Diese Förderung erfolgt innerhalb der zweiten Prioritätsachse „Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft“. Die Prioritätsachse sieht vor, dass die Förderpolitik auf die Spezifika der durch kleinere Betriebe geprägten Wirtschaftsstruktur reagiert, u.a.

²⁹ Operationelles Programm EFRE 2007-2013, S. 109.

³⁰ Rechtsgrundlage GRW- gewerblich: Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ vom 6.10.1969 (BGBl. I S. 1861), zuletzt geändert durch Artikel 8 des Gesetzes vom 7.9.2007 (BGBl. S. 2246, 2251), 36. Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ für den Zeitraum 2007 bis 2010, §§ 23 und 44 der Landeshaushaltsordnung des Landes Sachsen-Anhalt vom 30.4.1991 (GVBl. LSA S. 35), Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ RdErl. des MW vom 3.11.2008-22-32320/10. Leitlinien für staatliche Beihilfen mit regionaler Zielsetzung 2007-2013 der Europäischen Gemeinschaft (ABl. EU 2006 Nr. C 54 S. 13), die Leitlinien der Europäischen Gemeinschaft für staatliche Beihilfen zur Rettung und Umstrukturierung von Unternehmen in Schwierigkeiten (ABl. EU 2004 Nr. C 244 S. 2), die Verordnung (EG) Nr. 800/2008 der Kommission zur Erklärung der Vereinbarkeit bestimmter Gruppen von Beihilfen mit dem Gemeinsamen Markt in Anwendung der Artikel 87 und 88 EG-Vertrag (ABl. EU 2008 Nr. L 214 S. 3), Aktions-Bogen EFRE GRW gewerblich.



durch die Investitionsförderung im Bereich der fernabsatzorientierten Wirtschaftszweige.³¹ Die Investitionstätigkeit von KMU wird durch höhere Fördersätze besonders unterstützt.

Für die einzelbetriebliche Investitionsförderung sind im OP EFRE Mittel in Höhe von 425,964 Mio. EUR geplant. Damit sollen 166 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 2,35 Mrd. EUR realisiert und ein Beitrag zur Schaffung und Sicherung von 49.600 Arbeitsplätzen geleistet werden.³² Vor dem Hintergrund der Wirtschafts- und Finanzkrise stehe aktuell der Erhalt von Arbeitsplätzen im Vordergrund. Wenn die Wirtschaft wieder anziehe, werde die Schaffung von Arbeitsplätzen erneut Priorität haben.³³

Weitere Ziele der Förderung im Rahmen von GRW gewerblich sind:

- Erhöhung der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der geförderten Betriebe,
- Verbreiterung der wirtschaftlichen Basis durch die Ansiedlung von Betrieben,
- Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum und zur Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes, insbesondere im Bereich der Industrie und der unternehmensnahen Dienstleistungen sowie
- Beitrag zur Steigerung des regionalen Einkommens.³⁴

4.1.2 Merkmale

Die Investitionsbank Sachsen-Anhalt ist die Bewilligungsstelle, und setzt das Förderverfahren um. Die Anträge müssen vor Beginn des Vorhabens bei der Investitionsbank Sachsen-Anhalt eingereicht werden. Alle Projekte, deren Förderfähigkeit bestätigt wird, werden nach Maßgabe des jeweils gültigen GA-Rahmenplans sowie den Landesregelungen in der jeweils aktuellen Fassung (soweit diese durch die EU Leitlinien für staatliche Beihilfen und die Verordnung zu Beihilfen nicht eingeschränkt werden³⁵) im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel gefördert. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht aber nicht.

Investitionen der gewerblichen Wirtschaft können in Abhängigkeit von der Betriebsgröße und der vom Vorhaben ausgehenden Struktureffekte für die Region (z.B. hohe Beschäftigungsintensität, Innovationskraft, Existenzgründungen, Schaffung von Frauenarbeitsplätzen und Ausbildungsplätzen) mit bis zu 50 % für kleine Unternehmen, mit bis zu 40 % für mittlere und mit bis zu 30 % für große Unternehmen der Bemessungsgrundlage bezuschusst werden. Auf den maximal möglichen Subventionswert werden weitere Subventionen (z.B. Inanspruchnahme öffentlicher Darlehen, Beteiligungen oder Bürgschaften) angerechnet. Die Vergabe erfolgt unter dem Vorbehalt der Überprüfung der Einhaltung der Förderkriterien als ein nicht rückzahlbarer Investitionszuschuss.³⁶ Die

³¹ Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013, September 2007, S. 82.

³² Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013, September 2007, S. 108.

³³ Interview Fachreferat 22, Ministerium für Wirtschaft

³⁴ Aktions-Bogen EFRE GRW-gewerblich.

³⁵ Merkblatt Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ GRW/Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, Investitionsbank Sachsen-Anhalt und Aktions-Bogen EFRE GRW-gewerblich.

³⁶ Merkblatt Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ GRW/Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.



Unternehmen verpflichten sich zur Schaffung/ Sicherung von Arbeitsplätzen, welche mindestens fünf Jahre nach Abschluss der Investition bestehen bleiben müssen. Ist dies nicht der Fall, muss die Förderung zurückgezahlt werden.³⁷

Gefördert werden Sachanlageninvestitionen im Zusammenhang mit der Schaffung von Dauerarbeitsplätzen für eine Vorhabens-Laufzeit von maximal drei Jahren. Förderfähig sind Investitionen zur Errichtung, Erweiterung, Umstellung, Verlagerung, grundlegenden Rationalisierung sowie zum Erwerb einer stillgelegten oder von der Stilllegung bedrohten Betriebsstätte.³⁸ Der maximale Zuschuss beträgt 40 Mio. EUR pro Förderfall.³⁹

Alternativ können unter bestimmten Voraussetzungen Lohnkosten für eingestellte Personen während eines Zeitraumes von zwei Jahren (im Bereich der Jahreskosten von mindestens 25.000 EUR bis höchstens 50.000 EUR je Dauerarbeitsplatz) gefördert werden.

Antragsberechtigt sind Betriebsstätten (selbständig oder unselbständig) der gewerblichen Wirtschaft in Sachsen-Anhalt mit überwiegend überregionalem Absatz (mehr als 50 % des Umsatzes erfolgt durch einen Absatz außerhalb eines Radius von 50 km von der Gemeinde, in der die Betriebsstätte liegt).

Im Zuwendungsbescheid sind Auflagen und Fristen definiert, die im Zuge des Investitionsvorhabens seitens des geförderten Unternehmens zu erfüllen sind. Während des Vorhabens besteht laufend Kontakt zwischen der Bewilligungsbehörde (Investitionsbank Sachsen-Anhalt) und dem Zuwendungsempfänger (das geförderte Unternehmen).⁴⁰

Der Mittelabruf bzw. die Auszahlung erfolgt erst, wenn der Zuwendungsempfänger einen Zahlungsantrag mit dem Nachweis der getätigten Ausgaben eingereicht hat. Bei der Prüfung des Zahlungsantrags werden die förderfähigen Ausgaben und der auszahlbare Zuschuss-Anteil ermittelt.⁴¹ Eine Zuschussförderung erfordert also von dem geförderten Betrieb Vorleistungen zur Tätigkeit der Investitionen. Bei der Antragsprüfung wird seitens der Investitionsbank die Finanzierbarkeit des gesamten Vorhabens überprüft.⁴²

Gewöhnungseffekte von Unternehmen an Förderung werden nach Auffassung des zuständigen Fachreferats durch die geltenden Regelungen vermieden.⁴³ So sind Folgeförderungen nur möglich, soweit die Arbeitsplatzzusagen in vorhergehenden Förderfällen eingelöst worden sind. Hinzu kommt, dass auf den maximal möglichen Subventionswert weitere Subventionen (z.B. Inanspruchnahme öffentlicher Darlehen, Beteiligungen oder Bürgschaften) angerechnet werden.⁴⁴

³⁷ Interview Fachreferat 22, Ministerium für Wirtschaft

³⁸ Aktions-Bogen EFRE GRW-gewerblich.

³⁹ Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ Rd.Erl. des MW vom 3.11.2008-22-32320/10.

⁴⁰ Interview Gruß, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

⁴¹ Prüf-Pfad Bogen EFRE GRW Gewerblich.

⁴² Interview Gruß, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

⁴³ Interview Fachreferat 22.

⁴⁴ Merkblatt Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ GRW/Europäischer Fonds für Regional Entwicklung (Vorhaben der gewerblichen Wirtschaft).



4.2 KMU-Darlehensfonds

4.2.1 Zielsetzung

Der KMU-Darlehensfonds ist innerhalb der zweiten Prioritätsachse „Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft“ zur besonderen Berücksichtigung der Wettbewerbsnachteile von KMU im Bereich der Unternehmensfinanzierung errichtet worden.⁴⁵ Zielsetzung ist die Effizienzsteigerung der Unternehmensförderung.⁴⁶ Der Darlehensfonds soll die Finanzierungsmöglichkeiten insbesondere für rentable, wachsende sowie innovative Unternehmen verbessern.

Der KMU-Darlehensfonds ist revolving aus gestaltet, so dass mittelfristig ein Fördervermögen zur Finanzierung von Darlehen der Investitionsbank insbesondere an KMU in Sachsen-Anhalt aufgebaut wird. Rückflüsse aus Zins und Tilgung bleiben somit dem Land erhalten.

Der KMU-Darlehensfonds hat ein Volumen von insgesamt 238 Mio. EUR, wovon 175 Mio. EUR aus EFRE-Mitteln stammen. Geplant sind 784 Förderfälle mit einem Investitionsvolumen von ca. 272 Mio. EUR, die ca. 9.000 gesicherte oder neu geschaffene Arbeitsplätze erwarten lassen.⁴⁷

4.2.2 Merkmale

Die Investitionsbank Sachsen-Anhalt verwaltet den KMU-Darlehensfonds treuhänderisch für das Land Sachsen-Anhalt.

Gefördert werden Personen, die eine Unternehmensgründung planen, oder bestehende kleine und mittlere Unternehmen unter der Voraussetzung, dass der Firmensitz oder die Betriebsstätte, in der das Investitionsvorhaben durchgeführt wird, in Sachsen-Anhalt liegt.

Ein Darlehen kann nur von einem Unternehmen beantragt werden, welches sich nicht in wirtschaftlichen Schwierigkeiten (im Sinne der jeweils gültigen Definition der EU-Kommission) befindet. Die Finanzierung des gesamten Vorhabens muss sichergestellt sein, die ordnungsgemäße Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Darlehensvertrag muss erwartet werden können, eine nachhaltige Rentabilität des Darlehensnehmers muss gegeben sein. Bei Existenzgründungen muss die selbständige Tätigkeit auf Dauer angelegt sein und innerhalb eines angemessenen Zeitraumes den Haupterwerb des Gründers

⁴⁵ Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013, September 2007, S. 82.

⁴⁶ Rechtsgrundlage: Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates vom 11. Juli 2006 mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 (ABl. EU L 210 vom 31.07.2006); Verordnung (EG) Nr. 1080/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 05.07.2006 über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1783/1999 (ABl. EU L 210 vom 31.07.2006); Verordnung (EG) Nr. 1998/2006 der Kommission vom 15.12.2006 über die Anwendung der Artikel 87 und 88 EG-Vertrag auf die Minimis-Beihilfen (ABl. EU L 379 vom 28.12.2006). Aktionsbogen EFRE KMU-Darlehensfonds Sachsen-Anhalt.

⁴⁷ Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013, September 2007, S. 82.



bilden. Zinszahlungen sind jeweils monatlich und nachträglich zu leisten. Nach Einsetzen der Tilgung sind die Zinszahlungen in Verbindung mit der monatlichen Tilgung zu leisten.

Darlehen aus dem KMU-Darlehensfonds können in der Regel bis zu einer Gesamtsumme von drei Mio. EUR gewährt werden. Der geltende Zinssatz für Neubewilligungen wird von der Investitionsbank unter Berücksichtigung der Geld- und Kapitalmarktbeurteilungen festgelegt.

Der Darlehensantrag ist bei der Investitionsbank Sachsen-Anhalt einzureichen. Dem Antrag ist eine Stellungnahme der Hausbank beizufügen. Die Bewertung der Tragfähigkeit der Finanzierung durch die Hausbank ist zentral und deren Beteiligung an der Gesamtfinanzierung wird angestrebt.⁴⁸

Es können in der Regel nur Vorhaben finanziell begleitet werden, die zum Zeitpunkt einer Antragsberatung bzw. des Antrags einganges noch nicht begonnen wurden. Auf der Grundlage der eingereichten Unterlagen durch das antragstellende Unternehmen erarbeitet die Investitionsbank ein Votum bezüglich der Förderfähigkeit des Vorhabens. Bei einem Fördervolumen von bis zu 500.000 EUR entscheidet die Investitionsbank als Fondsverwalter in eigener Kompetenz, ab einem Fördervolumen von 500.000 EUR sind zusätzlich die Einwilligung der Ministerien für Wirtschaft und Arbeit und Finanzen erforderlich.⁴⁹

Unterlagen zur Antragsstellung eines KMU-Darlehens:

- Antragsformular
 - Selbstauskunft und SCHUFA-Einverständniserklärung
 - Einkommens- und Vermögensnachweise bzw. Bestätigung eines Steuerberaters
 - Stellungnahme der Hausbank
 - Maßnahmenkonzept
 - Angaben zu den wirtschaftlichen Verhältnissen
 - Aktueller Handelsregisterauszug
 - Organigramm
 - Jahresabschlüsse der letzten Geschäftsjahre
 - Angaben zum beruflichen Werdegang des Geschäftsführers
 - Kostenvoranschläge für wesentliche Investitionen
 - Bei Auftragsvorfinanzierung konkreter Aufträge: Auftragsnachweis und Auftragskalkulation
 - Angaben zum Gewerbegrundstück
 - Nachweis Versicherungen für Gewerbebetrieb
 - Vollmacht bei Vertretung durch Dritte
 - Unterschriftskarte
 - Erklärung über bereits erhaltene de-Minimis-Beihilfen
 - Aufstellung über weitere öffentliche Mittel
- Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Im Rahmen des KMU-Darlehensfonds sind für die Förderperiode 2007-2013 vier unterschiedliche Darlehensprodukte (IMPULS, MUT, WACHSTUM, IDEE) entwickelt worden. Diese sind auf differenzierte Bedürfnisse der KMU ausgerichtet.⁵⁰ Sie richten sich jedoch alle an KMU in der Gründungs- und Wachstumsphase, in der die Finanzierungsprobleme solcher Unternehmen besonders ausgeprägt sind.

⁴⁸ Vergabegrundsätze KMU-Darlehensfonds Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

⁴⁹ Interview Kunze, Abteilung Unternehmensentwicklung, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

⁵⁰ Interview Jungblut, Referat 25, Ministerium für Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt.



Tabelle 4: Merkmale KMU-Darlehensprodukte

KMU-Darlehensprodukte					
	Merkmale	Maximale Darlehenssumme (EUR)	Minimale Darlehenssumme (EUR)	Max. Laufzeit (Jahre)	Weitere Konditionen
MUT	Auftrags-Vorfinanzierung für KMU in Gründungs- und Wachstumsphase	0.5 Mio.	25.000	10	Zinsverbesserungen gegenüber IMPULS. Bis zu einem tilgungsfreiem Jahr
IMPULS	Mittelstands- und Gründerdarlehen	1,5 Mio.	25.000	15	Bis zu zwei tilgungsfreie Jahre
WACHSTUM	Verbessert die Bonität der KMU und erleichtert Zugang zu Fremdkapital	1,5 Mio.	25.000	15	Fünf tilgungsfreie Jahre, Rangrücktritt der IB im Falle der Insolvenz
IDEE	Innovationsdarlehen für technologieorientierte und FuE-tätige KMU. Soll Innovationshemmnisse abbauen	1,5 Mio.	25.000	15	Fünf tilgungsfreie Jahre, Rangrücktritt der IB im Falle der Insolvenz

Datenquelle: Vergabegrundsätze KMU-Darlehensprodukte MUT, IMPULS, WACHSTUM, IDEE der Investitionsbank Sachsen-Anhalt

MUT ist besonders für Auftragsvorfinanzierungen entwickelt worden. Dagegen kann IMPULS auch zur Vorfinanzierung von Zuschüssen beantragt werden. MUT und IMPULS sind „gewöhnliche“ Darlehen, während WACHSTUM und IDEE durch den Rangrücktritt der IB im Falle der Insolvenz eigenkapitalergänzende Darlehen darstellen. IDEE richtet sich dabei insbesondere an technologieorientierte Unternehmen.⁵¹

4.2.3 Rückfluss der Darlehen und Erhalt des Fondsvermögens

Die Rückflüsse aus den vergebenen Darlehen hängen von den Zahlungsausfällen der geförderten Betriebe und den Fristen (Verlängerungen) für Zins und Tilgung ab. Neben der eingehenden Überprüfung jeder Darlehensgewährung erfolgt quartalsweise ein Risiko-Monitoring seitens der Investitionsbank an das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und dem Ministerium der Finanzen. Im laufenden Risiko-Monitoring wird insbesondere auf die Ausgewogenheit des Branchen-Mix eingegangen und es werden Ausfälle und Fristverlängerungen abgeschätzt.⁵²

Auf der Ebene des EFRE-OP können diese Entwicklungen nicht unmittelbar nachvollzogen werden. Die Steuerung der Umsetzung der Darlehensförderung liegt ausschließlich bei der Investitionsbank Sachsen-Anhalt, beim Ministerium für Wirtschaft und Arbeit sowie beim Ministerium der Finanzen.

⁵¹ Vgl. ebda.

⁵² Interview Jungblut, Referat 25, Ministerium für Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt.



4.3 Risikokapitalfonds IBG II

4.3.1 Zielsetzung

Die Bereitstellung von Beteiligungskapital erfolgt innerhalb der Prioritätsachse 1 „Innovation, Forschung und Entwicklung“. Bei der Aktion „Risikokapitalfonds IBG II“ steht die Verbesserung der Kapitalausstattung innovativer Unternehmen im Mittelpunkt. Um sie zu verbessern bzw. um diesen Unternehmen überhaupt den Zugang zu nötigem Eigen- und mittelbar auch zu Fremdkapital zu ermöglichen, hat die IBG Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (IBG) bereits in der vorangegangenen Förderperiode einen Fonds für Risiko- und Beteiligungskapital (Risikokapitalfonds IBG I) mit EFRE-Mitteln aufgelegt.

In der jetzigen Förderperiode wird Beteiligungskapital mit EFRE-Mitteln im Rahmen des revolvingenden Risikokapitalfonds IBG II⁵³ zur Verfügung gestellt.⁵⁴ Für die Bereitstellung von haftendem Eigenkapital partizipiert der Beteiligungsgeber im Gegenzug am laufenden Gewinn sowie an der Wertsteigerung des Unternehmens.

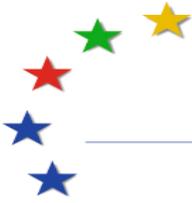
Der Risikokapitalfonds IBG II der aktuellen Förderperiode wird mit EFRE-Mitteln in Höhe von 64 Mio. EUR unterstützt. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus der Förderperiode 2000-2006 werden für die Förderperiode 2007-2013 84 Förderfälle mit einem Investitionsvolumen von insgesamt rund 86 Mio. EUR erwartet, womit 250 neue und 500 gesicherte Arbeitsplätze einhergehen sollen.⁵⁵ Die Verwaltung des Fonds führt die GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG durch.⁵⁶

⁵³ Rechtsgrundlage: Art. 44 der VO (EG) Nr. 1083/2006 des Rates vom 11. Juli 2006, Art. 43, 45 der VO (EG) Nr. 1828/2006 der Kommission vom 8. Dezember 2006, Verordnung (EG) 1080/2006 des Europäischen Parlaments. Verordnung EG Nr. 1998/2006 der Europäischen Kommission vom 15. Dezember 2006 über die Anwendung der Artikel 87 und 88 EG-Vertrag auf de-Minimis Beihilfen. Leitlinien der Gemeinschaft für staatliche Beihilfen zur Förderung von Risikokapitalinvestitionen in kleine und mittlere Unternehmen (2006/C 194/02), Regelung zur vorübergehenden Modifizierung von beihilferechtlich genehmigten Risikokapitalprogrammen für kleine und mittlere Unternehmen im Geltungsbereich der Bundesrepublik Deutschland während der Finanz- und Wirtschaftskrise („Bundesrahmenregelung Risikokapital“).

⁵⁴ Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013, September 2007, S. 101.

⁵⁵ Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013, September 2007, S. 95.

⁵⁶ Prüf-Pfad-Bogen Risikokapitalfonds IBG II.



Die Beteiligung soll folgende Aktivitäten in den Unternehmen unterstützen:

- Forschungs- und Entwicklungsarbeiten,
- Anpassungsentwicklungen bis zur Markteinführung der technisch neuen oder wesentlich verbesserten Produkte, Verfahren oder technischen Dienstleistungen,
- Markteinführung und Wachstumsfinanzierung.

4.3.2 Merkmale

Antragsberechtigt sind technologieorientierte KMU gemäß der Definition der Europäischen Kommission, d.h. Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von höchstens 50 Mio. EUR oder eine Jahresbilanzsumme von höchstens 43 Mio. EUR.

Voraussetzung der Förderung ist, dass

- im Rahmen des Innovationsvorhabens neue Techniken eingesetzt werden,
- mit dem neuen Produkt/Verfahren/Dienstleistung Wettbewerbsvorteile und Marktchancen für das Unternehmen verbunden sind,
- das Vorhaben in Sachsen-Anhalt oder angrenzenden Fördergebieten durchgeführt wird,
- ein qualifizierter projektbezogener Businessplan inklusive Investitions-, Kosten- sowie Finanzierungsplänen vorliegt.

Eine Beteiligung ist mehr als eine Kapitalzuführung. Gemeinsam mit dem Unternehmen/den Unternehmen werden Meilensteine und Ziele für den gesamten Beteiligungs-Prozess definiert und laufend aktualisiert. Auch werden bereits bei Vertragsabschluss die Exit-Szenarien (Rückführung/Veräußerung der Beteiligung) festgehalten. Die Weiterführung des Unternehmens ist das Ziel nach Ausstieg des Beteiligungsgebers. Wenn sich abzeichnet, dass ursprünglich vereinbarte Ziele nicht erreicht werden können, werden Alternativen entwickelt. Durch diese Beratungs- und Betreuungsleistungen werden die Unternehmen also auch in ihrer Entwicklung unterstützt.⁵⁷

Vor der Entscheidung über eine Beteiligung sind insbesondere folgende Fragen zu beantworten:

- Bieten die Produkte/ Prozesse hinreichende Wettbewerbsvorteile und lösen sie nachhaltig ein bestehendes Problem/ Bedarf am Markt?
- Ist ein wirksamer Patentschutz/Patentstrategie vorhanden bzw. erreichbar?
- Gibt es bereits Markterfolge oder eine Marktbearbeitung? Ist der Markt verstanden?
- Gibt es überprüfbare Pilotprojekte bzw. belastbare Daten?
- Ist der Zielmarkt attraktiv (Größe, Wachstum, Rendite)?
- Wie kann der Markteintritt bzw. die Marktdurchdringung überzeugend gestaltet werden?
- Gibt es ein Managementteam, das entsprechende Erfahrungen hat, um adäquate Geschäftsstrukturen aufzubauen? Welche Geschäftsstrukturen sind erforderlich?

⁵⁷ Interview Bourgett, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG.



Der Beteiligungsprozess vom Erstkontakt bis zum Vertragsabschluss gliedert sich in sechs Phasen.⁵⁸

Beteiligungsprozess bis zum Vertragsabschluss:

1. **Erstprüfung:** Prüfung der Plausibilität des Investmentansatzes sowie der Übereinstimmung mit den Refinanzierungsbedingungen des Fonds, insbesondere der EU-Grundsätze.
2. **Detailprüfung:** Validierung des Managementteams, des technologischen Ansatzes und der Stabilität des Geschäftsmodells auf Basis der angestrebten Marktpositionierung mittels interner und externer Expertise.
3. **Vorvertrag/Term Sheet:** Der Vorvertrag legt die wesentlichen Konditionen der Beteiligung wie Mitsprache- und Informationsrechte, Übertragung/ Einbringungen von Schutzrechten, Verwässerungsschutz und Mitveräußerungsrechte bzw. -pflichten sowie Kostenübernahmen und Exklusivität fest.
4. **Due Dilligence:** In einem Gutachten werden die technischen, finanziellen und rechtlichen Chancen und Risiken der Beteiligung geprüft. Die Ergebnisse der Due Dilligence sowie die interne Einschätzung des Investmentmanagers bilden die Grundlage für die Gremienentscheidung.
5. **Gremienentscheidung:** Die Entscheidungsgremien der IBG Fonds tagen turnusgemäß alle 4 Wochen bzw. bei Bedarf.
6. **Vertragsverhandlungen und Abschluss:** Auf Basis der Entscheidung wird das jeweilige Vertragswerk endverhandelt. Hier kann mit dem Ziel eines zeitnahen Abschlusses auf dem vereinbarten Vorvertrag aufgebaut werden.

Quelle: Bourgett, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co KG

Die Zeitspanne bis zum Vertragsabschluss sollte drei Monate nicht überschreiten, bei gut aufbereiteten Unterlagen und überzeugenden Managementteams sind kürzere Zeiträume möglich, in seltenen Fällen kann sich der Prozess über Jahre hinziehen.⁵⁹

Die Beteiligungen der IBG II an innovativen KMU sind an dezidierte Voraussetzungen und Konditionen geknüpft. Insgesamt ist es einfacher, mit notifizierten Instrumenten zu arbeiten, ansonsten muss von Fall zu Fall eine Genehmigung eingeholt werden.⁶⁰

Die Konditionen unterscheiden sich je nach der Form der Beteiligung: Grundsätzlich ist zwischen offenen und stillen Beteiligungen zu unterscheiden.

Bei der **offenen Beteiligung** wird zwischen Risikokapitalbeihilfe und marktconformen Wandlungsmaßnahmen unterschieden. Offene Beteiligungen sind als *Risikokapitalbeihilfe mit* bis zu 25 Prozent des Kapitals befristet bis zum 31.12.2010 in Höhe von bis zu 2,5 Mio. EUR und danach von bis zu 1,5 Mio. EUR jeweils über einen Zeitraum von bis zu 12 Monaten möglich. Die weiteren Konditionen werden bei einer offenen Beteiligung im Einvernehmen mit dem Beteiligungsnehmer geregelt. Das Beteiligungsentgelt setzt sich aus dem Gesellschafteranteil der IBG am Jahresergebnis des Unternehmens, sofern es

⁵⁸ Interview Bourgett, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG.

⁵⁹ Vgl. ebda.

⁶⁰ Vgl. ebda.



überhaupt zu solchen Gewinnausschüttungen kommt, und dem entsprechenden Anteil am potenziellen Wertzuwachs des Unternehmens, der allerdings erst bei einem Ende der Beteiligung („Exit“) realisiert wird, zusammen. Während der Laufzeit der Beteiligung als Risikokapitalbeihilfe kommt es somit faktisch nicht zu einer Vergütung. Es werden klare Ausstiegsstrategien festgelegt.

Bei der offenen Beteiligung in Form der *Risikokapitalbeihilfe* müssen laut den neuen Notifizierungsregelungen der EU-Kommission 70 Prozent des Gesamtbudgets durch Beteiligungen oder beteiligungsähnliche Finanzierungsinstrumente anstelle von Kreditfinanzierungsinstrumenten zur Verfügung gestellt werden. Ein mindestens 30 prozentiger Anteil privater Investoren an der Finanzierung ist erforderlich.

Diese 30/70 Regelung ist laut Fondsmanager GoodVent und dem zuständigen Fachreferat des Ministeriums für Wirtschaft in Sachsen-Anhalt kaum einzuhalten. Private Investoren seien in Sachsen-Anhalt für das Zielsegment der Finanzierung von Technologieunternehmen kaum verfügbar und in der jetzigen Finanzkrise noch zurückhaltender geworden. Dies werde verstärkt durch die in der Risikokapitalleitlinie dazu festgelegten Auflagen zur Reduzierung der Höchstgrenzen für andere Förderinstrumente (Kumulierung) sowie der Definition des „Privaten Investors“. Folglich sei diese Form der Beteiligung weniger nachgefragt.⁶¹ Im Verlauf der Förderperiode bleibt zu beobachten, welche Auswirkungen die Regelung auf die vereinbarten Beteiligungen im Rahmen von IBG II in Sachsen-Anhalt hat.

Eine offene Beteiligung kann auch als eine marktkonforme Wandlungsmaßnahme eingegangen werden. Bei *marktkonformen Wandlungsmaßnahmen* kann die IBG II bereits bestehende stille Beteiligungen in offenes Kapital wandeln und/oder offene Beteiligungen von bis zu 10 Mio. EUR je KMU neu eingehen, sofern die Finanzierung der IBG zu marktüblichen Bedingungen (wie ein privater Investor, Pari- Passu-Klausel) erfolgt.⁶²

Bei der **stillen Beteiligung** beteiligt sich die IBG mit bis zu 5 Mio. EUR je Unternehmen. Die Laufzeit der Beteiligung beträgt bis zu zehn Jahre. Eine Verlängerung um bis zu fünf weitere Jahre ist möglich. Stille Beteiligungen sind in Form einer Bürgschaft von mindestens 10 % bis zu einer Höhe von maximal 30 % – bezogen auf das eingelegte Kapital – durch die Gesellschafter des antragstellenden Unternehmens zu sichern.⁶³ Die IBG erhebt ein vom Jahresergebnis unabhängiges Beteiligungsentgelt, das sich nach einem anhand des Kreditrisiko-Ratings des Unternehmens ermittelten Festzinssatz richtet. Bei einem möglichen Rangrücktritt erhöht sich dieser Festzinssatz um 200 Basispunkte. Das Beteiligungsentgelt ist in zwei gleichen Raten jeweils zum Halbjahres-Ultimo eines jeden Jahres für die Dauer der Beteiligung fällig und zahlbar. Zuzüglich zu dieser festen Vergütung wird ein gewinnabhängiges jährliches Entgelt auf das eingelegte Kapital vereinbart. Das gewinnabhängige Entgelt liegt dabei immer mindestens 250 Basispunkte unter dem ermittelten Festzinssatz. Beide Komponenten betragen mindestens 13 % p.a.

⁶¹ Interview Bourgett, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG und Jungblut, Referat 25, Ministerium für Wirtschaft, Sachsen-Anhalt.

⁶² Vgl. ebda.

⁶³ Die genaue Höhe der Sicherheit hängt vom Einzelfall ab, insbesondere von den Vermögenswerten, die die Anteilseigner vorher an das Unternehmen übertragen haben, zum Beispiel in Form von Eigenkapital oder Rechten des Geistigen Eigentums.



Zusätzlich kann eine fixe, prozentual an der Höhe der stillen Beteiligung orientierte Vergütung (Exitgebühr) vereinbart werden, die zwischen IBG und Beteiligungsnehmer im Einzelnen vertraglich geregelt wird.

Seit Juni 2009 besteht ergänzend die Möglichkeit, sowohl offene als auch stille Beteiligungen über die Klein-Beihilfen Regelung der Bundesregierung bis 500.000 EUR befristet bis zum 31.12.2010 zu begeben.⁶⁴

4.3.3 Rückblick: Risikokapitalfonds IBG I

Die positiven Erfahrungen mit IBG I in der Förderperiode 2000-2006 führten zu einer Fortsetzung des Ansatzes durch IBG II.

Das Fondsvolumen des Risikokapitalfonds IBG I betrug ca. 160 Mio. EUR und war zu Beginn des Jahres 2009 vollständig investiert. Es wurden offene und stille Beteiligungen eingegangen. Insgesamt wurden 90 Unternehmen mit 240 Vorhaben gefördert. Der Fonds investierte in technologieorientierte Unternehmen in der Seed- und der Start-Up-Phase ebenso in Wachstumsphasen.⁶⁵

In den Technologiefeldern Life Science und Oberflächentechnologie wurden etwa 52,5 % der Mittel investiert. Alle weiteren Technologiefelder waren etwa gleich stark vertreten, wobei Software/New Media mit 7,4 % und Agro-Biotech mit 6,6 % der Mittel eine etwas größere Bedeutung zukam. Darüber hinaus erfolgte bei fast allen Beteiligungsfällen eine Förderung durch die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur.

Aus der Perspektive des zuständigen Fachreferats wäre ein etwas ausgewogenerer Branchen-Mix bei IBG II von Vorteil. Jedoch besteht ein grundsätzliches Dilemma zwischen den Voraussetzungen für eine Beteiligung und einer Risikominimierung durch Branchenstreuung. Einerseits stellt die Konzentration auf Life Sciences und Oberflächentechnik mit 52,5 % ein Risiko dar, andererseits zeigten sich in diesem Bereich die geeigneteren Projekte. Das Fachreferat erwartet, dass dieser Branchenschwerpunkt auch künftig erhalten bleibt, da sich ein Bedarf an Folgefinanzierungen abzeichnet.⁶⁶ Im Rahmen von IBG II werden - bezogen auf das investierte Kapital - mehr Beteiligungen an Unternehmen in der Wachstumsphase erwartet; bezogen auf die Fallzahlen werden Seed und Start-Up Unternehmen jedoch weiterhin eine hervorgehobene Rolle spielen.⁶⁷

4.3.4 Rückfluss der Beteiligungen und Erhalt des Fondsvermögens

Der IBG I Fonds realisiert seit 2003 haushaltsneutral mit Rückflüssen und Eigenmitteln die nationale Ko-Finanzierung der EFRE-Mittel. Es ist vorgesehen, dass die weiteren Rückflüsse aus IBG I zur nationalen Ko-Finanzierung des IBG II genutzt werden.⁶⁸

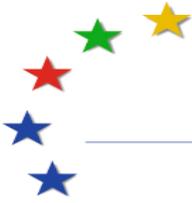
⁶⁴ Interview Bourgett, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG und Jungblut, Referat 25, Ministerium für Wirtschaft, Sachsen-Anhalt.

⁶⁵ Interview Bourgett, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG.

⁶⁶ Interview Jungblut, Referat 25, Ministerium für Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt.

⁶⁷ Interview Bourgett, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG.

⁶⁸ Vgl. ebda.



Mit Blick auf den Erhalt des Fondsvermögens sind die Ausfälle und Exits zu berücksichtigen.⁶⁹ Um das Risiko der Ausfälle auszugleichen, ist – neben der eingehenden Prüfung des Einzelfalls – ein ausgewogener Branchen-Mix und die sorgfältige Betreuung der Unternehmen während der Vertragszeit von Bedeutung.

Genauere Angaben zur bisherigen Ausfallquote und zu Exits von IBG I liegen im Rahmen der EFRE-Berichterstattung nicht vor. Das zuständige Fachreferat weist darauf hin, dass eine Abschreibungsquote von 40-50 % erwartet werde, die reale Quote jedoch darunter läge.⁷⁰

Die Exit-Szenarien werden bei Vertragsabschluss vereinbart und laufend überprüft. Bisher wurden unterschiedliche Exit-Kanäle realisiert. So wurde ein erfolgreicher Börsengang beschritten; die häufigste Form der Rückführung ist jedoch der Verkauf der Beteiligungen an andere Unternehmen (Trade Sale) oder die Rückführung der Beteiligungen an die Gesellschafter (MBO/ MBI). Mit der Fondslaufzeit von ca. 9 Jahren laufen Mitte 2009 erste stille Beteiligungsverträge aus.

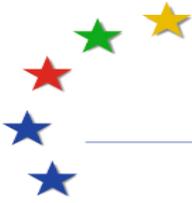
Mit Blick auch auf die derzeitigen schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden Prolongationsoptionen ausgeübt bzw. nachgefragt.⁷¹ Das schwieriger gewordene Marktumfeld für Unternehmensverkäufe wie auch die erschwerte Unternehmensentwicklung wirkt sich auch auf den Rückfluss des Beteiligungskapitals in den Fonds aus.⁷²

⁶⁹ Ausfälle führen dazu, dass Rückflüsse und Rückführungen nicht realisiert werden. Und Exit bezeichnet die Rückführung der Beteiligung.

⁷⁰ Interview Jungblut, Referat 25, Ministerium für Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt.

⁷¹ Vgl. ebda.

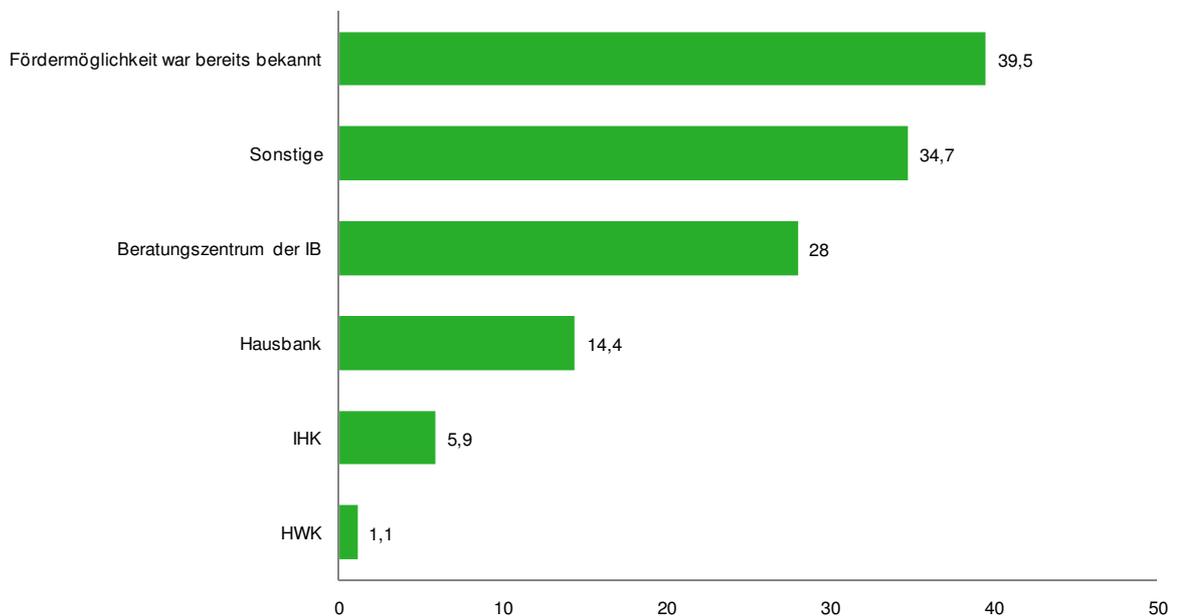
⁷² Interview Bourgett, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG



5. Relevanz der Förderung aus Sicht der befragten Betriebe

Insgesamt kennen sich die geförderten Betriebe mit den Fördermöglichkeiten gut aus und nutzen die jeweilige Fördermöglichkeit im Zusammenspiel mit anderen öffentlichen und privaten Finanzierungsinstrumenten. 40 % der befragten Betriebe war die Fördermöglichkeit bereits bekannt. 42,4 % der befragten geförderten Betriebe sind über die Hausbank oder das Beratungszentrum der Investitionsbank Sachsen-Anhalt zur Förderung gekommen.

Abbildung 3: Wie ist der Betrieb auf die Förderung aufmerksam geworden?



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009 (Angaben in %, n=271)

Die geförderten Betriebe bewerten das Förderverfahren weitgehend positiv. Die Beratung durch das Beratungszentrum der Investitionsbank Sachsen-Anhalt sowie durch das GoodVent Beteiligungsmanagement wird als gut eingestuft. Die Betriebe erachten die Förderbedingungen als leicht verständlich und die Nachweispflichten als angemessen.⁷³ Der Zeitraum zwischen Beantragung und Bewilligung der Zuschussförderung⁷⁴ wird wie auch der Bearbeitungszeitraum für einen Darlehensantrag als angemessen eingestuft.⁷⁵ 89,4 % der GRW-geförderten Betriebe geben an, dass die Bearbeitung der Mittelanforderungen zügig verlaufe.⁷⁶ 36 % der Betriebe gaben außerdem an, dass ein einheitlicher Ansprechpartner und eine stärkere Anwendung von EDV im Verfahren wünschenswert wären.⁷⁷

⁷³ Siehe auch Anlageband, Abb. 10 und Abb. 11.

⁷⁴ Siehe auch Anlageband, Abb. 11.

⁷⁵ Siehe auch Anlageband, Abb. 12.

⁷⁶ Siehe auch Anlageband, Abb. 11.

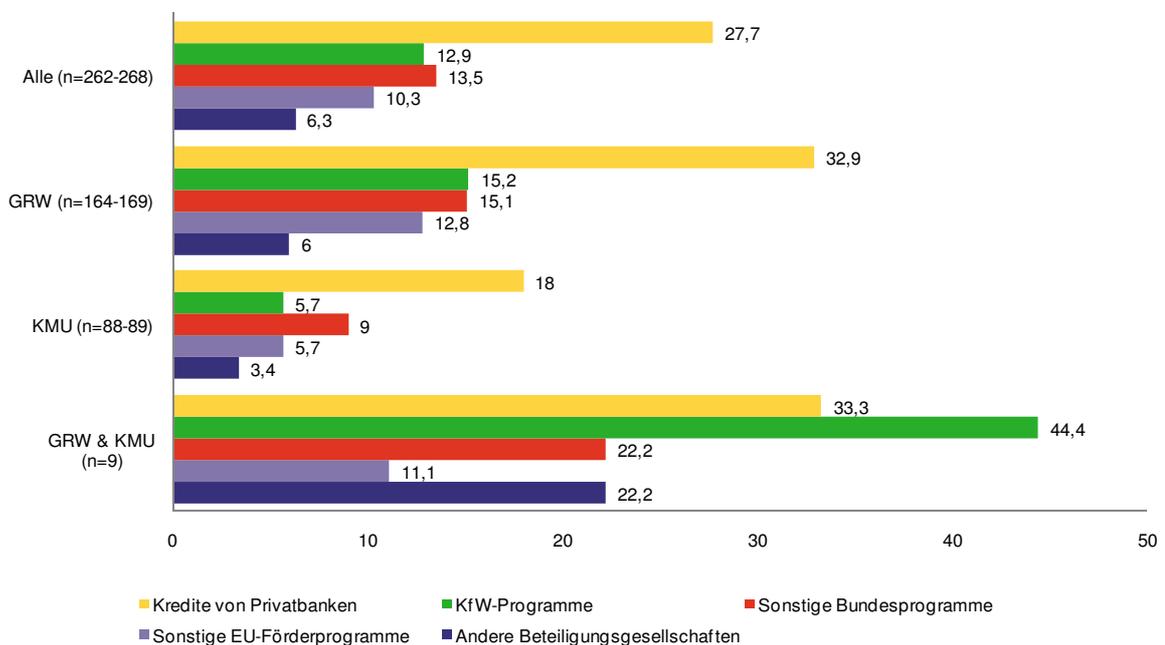
⁷⁷ Angaben der befragten Betrieben auf der Frage nach sonstigen Anmerkungen



Geförderte Betriebe nutzen eine Vielzahl von Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten. Kredite von Banken werden von den geförderten Betrieben zwar genutzt, werden jedoch immer im Zusammenhang mit KfW-Programmen oder sonstigen Bundesprogrammen bezogen.

Abbildung 4: Inanspruchnahme weiterer Förderung und Finanzierung seit 2008

(Frage: Hat Ihr Betrieb in den letzten zwei Jahren weitere Hilfen zur Finanzierung aus einer oder mehrere der unteren Quellen erhalten?)



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

64 % aller Befragten geben an, dass sie planen, in den kommenden zwei Jahren weitere Förderung in Anspruch zu nehmen. Dabei setzen die Betriebe insbesondere auf die Investitionsförderung im Rahmen von GRW gewerblich.⁷⁸

Von den darlehensgeförderten Betrieben planen 68,7 %, weitere Förderung in Anspruch zu nehmen und beziehen sich dabei sowohl auf die Investitionsförderung im Rahmen der GRW als auch auf weitere Darlehensförderung.⁷⁹ Die Inanspruchnahme von Förderung muss damit als Teil der unternehmerischen Planung in den geförderten Betrieben betrachtet werden. Die Förderinstrumente gehen auf die Bedürfnisse der geförderten Betriebe ein: Mit der Kombination von Investitionsförderung, differenzierten Darlehensprodukten und der Bereitstellung von Risikokapital werden unterschiedliche Finanzierungsinstrumente angeboten, die wiederum mit weiteren öffentlichen und privat angebotenen Finanzierungshilfen kombiniert werden. Die öffentliche Förderung von Unternehmen wird im Regelfall ergänzend zu Finanzierungen über den privaten Kapitalmarkt eingesetzt.

⁷⁸ Siehe auch Anlageband, Abb. 13.

⁷⁹ Siehe Anlageband, Abb. 14.



6. Umsetzung der einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente

In diesem Kapitel wird zunächst auf den Umsetzungsstand im Verhältnis zu der indikativen Planung des OP eingegangen. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der Unternehmensbefragung mit Blick auf den Umsetzungsstand der geförderten Vorhaben ausgewertet.

6.1 Umsetzungsstand auf Programmebene

6.1.1 Umsetzungsstand GRW gewerblich

Die Förderung ist bei den Betrieben der gewerblichen Wirtschaft allgemein bekannt. Trotz Wirtschafts- und Finanzkrise bewegen sich die Antragszahlen unverändert auf einem hohen Niveau. Die Investitionsbank Sachsen-Anhalt erwartet, dass das Fördervolumen, wie im OP festgelegt, bis zum Ende der Förderperiode ausgeschöpft sein wird.⁸⁰

Tabelle 5: GRW gewerblich - Umsetzungsstand der EFRE-Mittel insgesamt

GRW-gewerblich: Umsetzungsstand der EFRE-Mittel insgesamt						
370 Förderfälle	PLAN (Mio. EUR)	bewilligt (Mio. EUR)	bewilligt % von PLAN	ausgezahlt (Mio. EUR)	ausgezahlt % von PLAN	ausgezahlt % von bewilligt
Gesamt	425.964.186	197.841.216	46%	47.410.576,38	11,1%	24%

Datenquelle: Sekundärdaten Investitionsbank Sachsen-Anhalt Juni 2009, Bericht 13_EFRE IV Zahlung nach Jahr_31.07.2009 der Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Insgesamt ist der Stand der Umsetzung bis zum 30.06.2009 aus Sicht des zuständigen Fachreferats und der Investitionsbank Sachsen-Anhalt zufriedenstellend.⁸¹ Die Differenz zwischen Bewilligung und Auszahlung der Mittel ist auf das Förderverfahren zurückzuführen. So werden Investitionszuschüsse mit einem Gesamtbetrag bewilligt, die Auszahlung der Zuschüsse erfolgt entsprechend den getätigten Ausgaben der Betriebe zur Umsetzung der Investition.⁸²

Die Förderung über GRW gewerblich erreicht sowohl kleine als auch größere Betriebe. Betriebe mit kleineren Umsätzen erhalten entsprechend der in der Regel kleineren Investitionsvolumina geringere Zuschüsse.

Insgesamt verteilt sich die Förderung fast gleichmäßig auf alle Zuschuss-Größen (siehe auch Anlageband Tabelle 1). Bisher wurden 35,2 % der EFRE-Mittel für Zuschüsse in Höhe von 200.000 EUR bis unter 1 Mio. EUR gewährt. 29,7 % der EFRE-Mittel entfallen auf Zuschüsse unter 100.000 EUR; 22,4 % der Mittel wurden als Zuschüsse in Höhe von 100.000 bis 200.000 EUR bewilligt. Zuschüsse über 1 Mio. EUR wurden für 12,7 %

⁸⁰ Interview Fachreferat 22, Interview Gruß, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

⁸¹ Vgl. ebda.

⁸² Vgl. ebda.



gewährt. Diese Zuschusssumme geht zu 25,9 % an Betriebe mit mehr als 10 Mio. EUR Umsatz und zu 13 % an Betriebe mit weniger als einer Mio. Umsatz.

Die Auswertung der regionalen Mittelverteilung⁸³ zeigt, dass in der Region Süd (Phasing out Region) 90% der budgetierten Mittel bewilligt worden sind, in der Region Nord (Konvergenzregion) liegt dieser Anteil bei 38,3 %. Absolut wurden im Süden 60,3 Mio. € und im Norden 137,5 Mio. € bewilligt.

Aufgrund der Einstufung der Region Halle zu Phasing out Region erfolgte in der Planungsphase des Operationellen Programms EFRE eine Mittelaufteilung zwischen der Konvergenzregion Magdeburg/Dessau und der Phasing out Region Halle. Dem Grundsatz nach wurde eine Aufteilung der Mittel in 70% für die Region Nord und 30% der Mittel für die Region Süd programmiert. Aufgrund von Feinjustierungen, die die besonderen Stärken und Schwächen der Regionen Nord und Süd berücksichtigt, ergab sich für die GRW gewerblich eine Mittelverteilung von 84,35 % für Nord und 15,65 % für Süd.

Das der Evaluation zugrunde liegende Bewilligungsergebnis zeigt, dass aufgrund der unterschiedlich hohen Bewilligungsraten der Finanzrahmen für die Region Süd bereits annähernd bewilligt worden ist. Da davon auszugehen ist, dass in der verbleibenden Fondsperiode weiterhin eine hohe Investitionsbereitschaft anhält, zeichnet sich ein Handlungsbedarf im Hinblick auf eine Umsteuerung der Mittelverteilung ab. Im Rahmen der Halbzeitbewertung sollten Umschichtungsmöglichkeiten innerhalb bzw. für die Region Süd geprüft werden.

Die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen ist ein primäres Ziel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung dieser Förderperiode. Setzt man die mit den bisherigen Bewilligungen verbundenen Arbeitsplatzzusagen in Relation zu den Planwerten aus der Programmplanung des OP, zeichnen sich nur geringe Rückstände gegenüber den Planungen ab.

Tabelle 6: GRW gewerblich - Umsetzungsstand Zielindikatoren zur Beschäftigung

GRW-gewerblich: Indikatoren				
	PLAN	SOLL 31.08.09	SOLL % von PLAN	IST
Arbeitsplätze geschaffen	12.400	4.697	38%	-
davon AP Frauen	3.100	1.428	46%	-
davon Ausbildungsplätze	2.976	661	22,2%	-
Arbeitsplätze gesichert	37.000	14.887	40,2%	-
davon AP Frauen	9.300	1.593	17,1%	-

Datenquelle: Bericht 18_EFRE IV_Indikatoren 31.08.09 Investitionsbank Sachsen-Anhalt

⁸³ siehe auch Tabelle 3 und 4, Anlagenband



Einem Umsetzungsstand von 46 % bewilligter Mittel in Relation zum geplanten Finanzvolumen stehen 38 % des geplanten geschaffenen Arbeitsplatzvolumens bzw. 40,2 % des zu sichernden Arbeitsplatzvolumens gegenüber. Zu beachten ist, dass die SOLL-Werte sich auf die Zielwerte beziehen, die der Bewilligung der einzelnen Vorhaben zu Grunde liegen. Diese Zahlen drücken also noch nichts über die faktische Anzahl geschaffener oder gesicherter Arbeitsplätze aus. Insoweit bedarf – gerade auch unter dem Eindruck der Finanz- und Wirtschaftskrise – der faktische Eintritt der Beschäftigungseffekte einer weiteren genauen Beobachtung.

Bisher haben sich auf der Programmebene nur wenige Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise gezeigt. Das geförderte Investitionsvolumen pro Vorhaben sei nach Einschätzung der Investitionsbank Sachsen-Anhalt jedoch geringer geworden. Die Betriebe seien insgesamt vorsichtiger bei ihren Planungen und die Sicherung der Gesamtfinanzierung bedürfe besonderer Aufmerksamkeit. Es käme auch vermehrt zu Anpassungsbedarf auf der Projektebene, d.h. dass die Betriebe bewilligte Investitionssummen reduzieren bzw. den Investitionszeitraum verlängern wollen. Entsprechende Änderungsanträge werden gestellt.⁸⁴

6.1.2 KMU-Darlehensfonds

Die Investitionsbank Sachsen-Anhalt zeigt sich mit dem bisherigen Umsetzungsstand zufrieden. Nach anfänglicher Zurückhaltung seitens der KMU gäbe es seit geraumer Zeit eine große Nachfrage.⁸⁵ Die Investitionsbank Sachsen-Anhalt führt dies zum einen auf eine umfassende Aufklärungsarbeit gegenüber Betrieben und Hausbanken sowie zum anderen auf den Finanzierungsbedarf seitens der KMU zurück.⁸⁶

Tabelle 7: Umsetzungsstand EFRE-Mittel KMU Darlehensfonds

KMU-Darlehensfonds: Umsetzungsstand EFRE-Mittel						
248 Förderfälle	PLAN (Mio. EUR)	bewilligt (Mio. EUR)	bewilligt % von PLAN	ausgezahlt (Mio. EUR)	ausgezahlt % von PLAN	ausgezahlt % von Bewilligt
Gesamt	174.835.990	50.756.853,11	29%	35.593.152,64	20,36%	70%

Datenquelle: Sekundärdaten der Investitionsbank Sachsen-Anhalt zum 30.04.2009

Der Umsetzungsstand im Frühjahr 2009 bewegte sich innerhalb eines linearen Planungsrahmens. Das verantwortliche Fachreferat im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und die zuständigen Vertreter in der Investitionsbank Sachsen-Anhalt gehen davon aus, dass die Nachfrage steigen werde.

⁸⁴ Interview Gruß, Zuschuss Gewerbliche Wirtschaft, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

⁸⁵ Interview Kunze, Abteilung Unternehmensentwicklung, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

⁸⁶ Interview Kunze, Abteilung Unternehmensentwicklung, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.



Tabelle 8: Umsetzungsstand bewilligte EFRE-Mittel, nach Produkten

KMU-Darlehensfonds: Umsetzungsstand der bewilligten EFRE-Mittel				
	Förderfälle	EFRE-Mittel		
		bewilligt	ausgezahlt	ausgezahlt % von bewilligt
IMPULS	68	3.847.725,00	1.786.050,00	46%
MUT	141	22.874.449,50	20.060.108,78	87%
WACHSTUM	32	13.736.777,36	8.452.494,86	61%
IDEE	7	10.297.901,25	5.294.499,00	51%
Gesamt	248	50.756.853,11	35.593.152,64	70%

Datenquelle: Sekundärdaten der Investitionsbank Sachsen-Anhalt zum 30.04.2009

Die Verteilung der Förderfälle nach den einzelnen Produkten zeigt auf, welche Problemlagen bei KMU zu lösen sind: MUT spielt mit Abstand in Hinsicht auf die Anzahl der Förderfälle und des Fördervolumens die größte Bedeutung und setzt bei der Auftragsvorfinanzierung an. IMPULS weist eher größere Fördervolumina für den einzelnen Förderfall auf und kann u.a. zur Zwischenfinanzierung bei Investitionszuschüssen genutzt werden. Letztere Entwicklung ist insbesondere auf die restriktive Kreditvergabe des privaten Sektors zurückzuführen.

Die geförderten KMU lassen sich in zwei Gruppen einteilen: Zum einen handelt es sich um junge Unternehmen in der Gründungsphase. Die zweite Gruppe umfasst Betriebe, die sich in der Wachstumsphase befinden. Hier zeigen sich die besonderen Finanzierungsprobleme beider Gruppen, denen auf dem privaten Kapitalmarkt nicht entsprochen werden kann.

Tabelle 9: Alter der geförderten KMU

KMU-Darlehensfonds: Alter der geförderten Betriebe, Angaben in %				
<= 3 Jahre	>3 und <=5 Jahre	>5 und <=10 Jahre	> 10 Jahre	Total
43,55	6,85	21,37	28,23	100

Datenquelle: Sekundärdaten der Investitionsbank Sachsen-Anhalt zum 30.04.2009

In der regionalen Verteilung entfallen auf den Norden des Landes mit durchschnittlich 78,6 % des Fördervolumens bisher mehr als in der Planung des EFRE-Programms 2007-2013 (70 %) vorgesehen. Dabei gibt es auch keine großen Abweichungen in Bezug auf die einzelnen Darlehensprodukte. Dies spiegelt den Fördergegenstand wider.



Tabelle 10: Regionale Verteilung des Fördervolumens

KMU-Darlehensfonds: Regionale Verteilung der Förderung, Angaben in %						
Region	PLAN	Alle	MUT	IMPULS	WACHSTUM	IDEE
NORD	70	78,6	80	76,5	75	85,7
SÜD	30	21,4	20	23,5	25	14,3
Total	100	100	100	100	100	100

Datenquelle: EFRE OP sowie Sekundärdaten der Investitionsbank Sachsen-Anhalt zum 30.04.2009

In Bezug auf die Beschäftigungseffekte sind mit den Arbeitsplatzzusagen, die in den Antragsunterlagen getroffen wurden, bereits die im Operationellen Programm des EFRE quantifizierten Zielstellungen erreicht worden. Die tatsächlichen Werte zu den Beschäftigungseffekten werden jedoch erst nach der Prüfung der Verwendungsnachweise vorliegen.

Tabelle 11: KMU-Darlehensfonds: Umsetzungsstand Beschäftigungsindikatoren

KMU-Darlehensfonds: Indikatoren				
	PLAN	SOLL 31.07.09	% von PLAN	IST
Arbeitsplätze geschaffen/gesichert	9.000	9.109	101,2%	-
davon AP Frauen	4.126	2.607	63,2%	-

Datenquelle: Bericht 18_EFRE IV_Indikatoren 31.07.2009 der Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Inwieweit die geförderten Betriebe die vereinbarten Fristen für Zins und Tilgung einhalten und damit die vorgesehenen Rückflüsse in die Fonds gewährleistet sind, ist noch nicht abzusehen, da erst im Herbst 2009 die ersten Verpflichtungen fällig werden.

Aus der Sicht von Rambøll Management Consulting bildet die kontinuierliche Beobachtung der Rücklauf- bzw. Ausfallquote einen zentralen Indikator zur Steuerung des Darlehensprogramms. Diese Information liegt bisher nicht auf der Ebene der Programmsteuerung (EU-Verwaltungsbehörde) vor.



6.1.3 IBG II

Die Förderung im Rahmen von IBG II läuft erst im Jahr 2009 an. Zum 30.05.2009 waren Verträge mit zwei Betrieben unterzeichnet. Dies entsprach einer Fördersumme von 2,1 Mio. EUR.⁸⁷ Das Unternehmen GoodVent, das das Fondsmanagement betreibt, und das zuständige Fachreferat im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit gehen davon aus, dass bis zum Ende des Jahres 2009 Verträge mit insgesamt neun Unternehmen unterzeichnet werden.⁸⁸ Die Fördersummen liegen dabei zwischen 75.000 EUR und 8,7 Mio. EUR.⁸⁹

GoodVent sowie das zuständige Fachreferat zeigen sich insgesamt mit dem Stand der Umsetzung zufrieden. Beide geförderten Betriebe sind Neufinanzierungen. Das zuständige Fachreferat geht davon aus, dass darüber hinaus auch Anschlussfinanzierungen (an IBG I) bewilligt werden und Beteiligungen im Rahmen des IBG I fortgesetzt werden. Konkrete Daten zu den Indikatoren werden erst mit den Verwendungsnachweisen (VWN) vorliegen, die neun Monate nach der Valutierung fällig sind.⁹⁰ Die Auswirkungen der 30/70 Regelung bezüglich der offenen Beteiligung als Risikokapitalbeihilfe auf die Beteiligungen bleiben im weiteren Verlauf der Förderperiode zu beobachten.

Auf der Ebene des EFRE-OP liegen in- ähnlich wie bei der KMU-Darlehensförderung – keine Angaben zu Ausfall oder Exit vor, die mehr Aufschluss für die Programmsteuerung bieten würden.

⁸⁷ Sekundärdaten, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG Stand 30.05.2009.

⁸⁸ Interview Jungblut, Referat 25, Ministerium für Wirtschaft und Interview Bourgett, GoodVent Beteiligungsmanagement & Co KG.

⁸⁹ Interview Bourgett, GoodVent. Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG.

⁹⁰ Interview Dietrich, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG..



6.2 Umsetzungsstand der geförderten Vorhaben

Im Rahmen der Betriebsbefragung wurden die Betriebe nach dem Umsetzungsstand des geförderten Vorhabens gefragt. Dabei zeigte sich, dass darlehensgeförderte Vorhaben weitestgehend bereits umgesetzt werden konnten, während GRW-geförderte Vorhaben nicht so weit vorangeschritten sind.

Tabelle 12: Umsetzungsstand des geförderten Vorhabens

(Frage: bis zu welchem Grad haben Sie das geförderte Vorhaben bereits umsetzen können?)

Umsetzungsstand der geförderten Vorhaben						
	75% und mehr	50 bis unter 75%	25 bis unter 50%	15 bis unter 25%	0 bis unter 15%	Total
GRW(n=167)	54,8	25,3	9,0	6,0	4,8	100%
KMU(n=88)	80,7	10,2	5,7	-	3,4	100%
IBG II (n=2)	-	-	-	-	100	100%
KMU u GRW (n=9)	77,8	11,1	11,1	-	-	100%

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung Rambøll Management Consulting September 2009

Ein Grund hierfür kann im zeitlichen Aufwand, der mit der Umsetzung von umfangreichen Anlageinvestitionen verbunden ist, gesehen werden. Gleichwohl geben 80,1 % der befragten GRW-geförderte Betriebe an, bereits mehr als die Hälfte ihres Vorhabens realisiert zu haben.

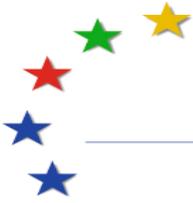
Bei der KMU-Darlehensförderung geben dies 90,9 % der befragten Betriebe an. Hier spiegelt sich nach Einschätzung von Rambøll Management Consulting wider, dass besonders viele Darlehen zur Auftragsvorfinanzierung (MUT) bewilligt wurden. Dieser Förderzweck ist naturgemäß innerhalb eines kürzeren Zeitrahmens umzusetzen als Anlageinvestitionen.

Die Vorhaben der IBG II-geförderten Betriebe stehen noch am Anfang der Umsetzung.

Tabelle 13: Umsetzung geförderter Vorhaben im Verhältnis zur Planung

Verläuft die Umsetzung planungsgemäß?				
			Wenn nein	
	ja	nein	Langsamer	Schneller
GRW (n=167)	79,6%	20,4%	88,2%	11,8%
KMU (n=88)	87,5%	12,5%	46%	54,0%
IBG (n=2)	100%	-	-	-
KMU & GRW (n=9)	66,7%	33,3%	83,3%	16,7%

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung Rambøll Management Consulting September 2009



Die Mehrheit aller Betriebe gibt an, dass die Umsetzung des geförderten Vorhabens planungsgemäß verlaufe. Zu beobachten ist jedoch, dass dies bei etwa einem Fünftel der GRW-geförderten Betriebe nicht der Fall ist. Auch wenige der darlehensgeförderten Betriebe haben Umsetzungsschwierigkeiten.

Auf Nachfrage in diesen Fällen wird als Hauptursache eine unsichere Absatzlage benannt. Auch werden technische Probleme in der Umsetzung sowie nicht absehbare Finanzierungsprobleme als wesentliche Verzögerungsfaktoren von den befragten Betrieben identifiziert (vgl. hierzu Anlageband, Abb.1).⁹¹ Somit bestätigen sich auch hier punktuelle Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die geförderten Betriebe.

⁹¹ Quantitative Betriebsbefragung Rambøll Management Consulting September 2009.



7. Merkmale der geförderten Betriebe

Die befragten geförderten Betriebe sind überwiegend eigenständige Betriebe; allerdings sind ein Drittel der GRW-geförderten Betriebe nach eigenen Angaben Teil einer Unternehmensgruppe. 50 % der befragten Betriebe sind Mitglied der IHK Magdeburg, während 34,3 % Mitglied der IHK Halle sind.⁹²

Die geförderten Betriebe entsprechen nicht der durchschnittlichen Unternehmensstruktur in Sachsen-Anhalt, sondern können als Betriebe mit Entwicklungspotenzial bezeichnet werden, bei denen sich die durch die Förderkonditionen bestimmte „Selbstselektion“ niederschlägt: So werden die antragstellenden Betriebe hinsichtlich ihrer Fähigkeit, ihre Vorhaben umsetzen zu können und entsprechende Beschäftigungseffekte zu zeitigen, eingehend geprüft. Sie müssen in der Lage sein, finanziell Vorleistungen zu erbringen und Zins- und Tilgungszahlungen vereinbarungsgemäß zu erbringen.

Die Auswertung der Befragungsergebnisse zeigt auch, dass die Merkmale der geförderten Betriebe den Förderbedingungen und -zielen entsprechen. Es wird in der Betriebsbefragung deutlich, dass die intendierten Adressaten von der Förderung erreicht werden.

Entsprechend den Zielstellungen des EFRE-OP sind die geförderten Betriebe vor allem im Verarbeitenden Gewerbe zu finden. Insbesondere Projekte im Rahmen von GRW gewerblich konzentrieren sich hierauf (86 %) und dabei insbesondere auf die Bereiche der Herstellung von Metallerezeugnissen, den Maschinenbau, und die Herstellung von chemischen Erzeugnissen.⁹³ Dies spiegelt die Branchenschwerpunkte in Sachsen-Anhalt wider und entspricht den intendierten Zielen der Förderung.

Die IBG II-geförderten Betriebe sind ausschließlich im Verarbeitenden Gewerbe tätig (Chemie/Verfahrenstechnik und Umwelttechnologie).⁹⁴ Weitere fünf geplante IBG II-Vorhaben verteilen sich auf die Bereiche Software/New Media, Werkstofftechnologie, Oberflächentechnologie sowie Maschinenbau.⁹⁵ Dies entspricht den Technologie-Schwerpunkten im Land Sachsen-Anhalt.

Durch den KMU-Darlehensfonds werden neben dem Verarbeitenden Gewerbe (39 %) auch KMU des Baugewerbes (13 %), des Kraftfahrzeugbereichs (18 %) und des Gastgewerbes (3,5%) gefördert. Hierbei handelt es sich um sektorale Bereiche, die durch GRW-gewerblich nicht erreicht werden.⁹⁶ Der faktische Branchen-Mix des KMU-Darlehensfonds führt aktuell zu keinem diesbezüglichen Steuerungsbedarf.⁹⁷

Auch hinsichtlich der Betriebsgrößen sind die geförderten Betriebe insgesamt größer als im Landesdurchschnitt: Während nur 12,9 % aller Betriebe in Sachsen-Anhalt zwischen 10 und 500 Mitarbeiter haben, sind 69,2 % der befragten Betriebe in dieser Größenklasse zu finden. Auch dieses Ergebnis spiegelt die Fördervoraussetzungen wider.

⁹² Siehe hierzu auch Anlageband, Abb.4 und Abb.5.

⁹³ Interview Gruß, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

⁹⁴ Interview Bourgett, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG.

⁹⁵ Sekundärdaten GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG Stand 30.05.2009.

⁹⁶ Siehe auch Anlageband, Tabelle 5.

⁹⁷ Interview Kunze, Abteilung Unternehmensentwicklung, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.



Tabelle 14: Anzahl der Mitarbeiter befragter Betriebe und in Sachsen-Anhalt insgesamt

Anzahl der Mitarbeiter, Angaben in %							
	0-9	10-19	20-49	50-99	100-249	250-500	Total
Sachsen-Anhalt 2008 (n=80.742)	87,1	10,0		2,6		0,3	100
Alle befragte Betriebe (n=271)	30,8	16,5	24,8	13,2	11,7	3,0	100
GRW (n=167)	18,0	19,2	28,7	15,0	15,0	4,2	100
KMU (n=88)	55,7	10,2	18,2	9,1	5,7	1,1	100
GRW und KMU (n=9)	11,1	33,3	22,2	22,2	11,1	-	100
IBG II (n=2)	100	-	-	-	-	-	100

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung Rambøll Management Consulting 2009 und Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2008

Dabei sind die GRW-geförderten Betriebe größer als darlehensgeförderte Betriebe, während die IBG II-geförderten Betriebe entsprechend ihrem frühen Entwicklungsstadium noch sehr klein sind. Die Größenstruktur der durch die KMU-Darlehensfonds geförderten Betriebe ist der Betriebsgrößenstruktur der Wirtschaft des Landes demgegenüber ähnlicher. Allerdings haben auch hier größere KMU eine höhere Bedeutung.

Der Frauenanteil unter den Beschäftigten der befragten Betriebe ist bei GRW gewerblich und dem KMU-Darlehensfonds ähnlich.⁹⁸ Insgesamt ist der Frauenanteil an der Beschäftigtenzahl der geförderten Betriebe jedoch niedriger als im Landesdurchschnitt der Betriebe in Sachsen-Anhalt. Dies ist auf die Konzentration der Förderung im Verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen.

In Bezug auf den Anteil höherwertiger Arbeitsplätze in den geförderten Betrieben zeigt sich ein enger Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Anzahl der höherwertigen Arbeitsplätze: Je größer der Betrieb ist, umso mehr höherwertige Arbeitsplätze weist er auf.⁹⁹ Dies kann als weiteres Indiz dafür gewertet werden, dass Betriebe mit Entwicklungspotenzial gefördert werden.

Auch in Bezug auf die Umsatzgrößenklassen zeigt sich die Selbstselektion, die durch die Förderbedingungen induziert ist. GRW-geförderte Betriebe weisen im Landesdurchschnitt einen höheren Umsatz auf als Betriebe, die über den KMU-Darlehensfonds gefördert werden. So haben 73 % der GRW-geförderten Betriebe nach eigenen Angaben einen Umsatz von jährlich 1 Mio. EUR oder mehr (Kleinstunternehmen nach EU-Definition). Dabei geben 36,3 % an, dass der Umsatz 2008 über 10 Mio. EUR betrug (Kleinunternehmen). Im Bereich der KMU-Darlehensfonds gaben 50,6 % der befragten Betriebe einen

⁹⁸ Siehe hierzu auch Anlageband, Abb.2.

⁹⁹ Siehe hierzu auch Anlageband, Tabelle 6.



jahresdurchschnittlichen Umsatz von über 1 Mio. EUR für 2008 an, von denen wiederum 18 % einen Umsatz von über 10 Mio. EUR verzeichneten (Kleinunternehmen).¹⁰⁰

Auch die Förderkonditionen in Bezug auf die Stärkung der fernabsatzorientierten Wirtschaft spiegeln sich in den Befragungsergebnissen wider: 76 % der befragten GRW-geförderten Betriebe geben an, 70 % oder mehr des Umsatzes 2008 außerhalb Sachsen-Anhalts erwirtschaftet zu haben. Obwohl darlehensgeförderte Betriebe eher ihren Umsatz in Sachsen-Anhalt erwirtschaften (52,8 %), antworteten 47,2 % im Jahr 2008 70 % oder mehr ihres Umsatzes außerhalb Sachsen-Anhalts erzielt zu haben.

Tabelle 15: Anteil des Umsatzes erwirtschaftet in Sachsen-Anhalt

	2008				
	EFRE-geförderte Betriebe				
% des Umsatzes erwirtschaftet in Sachsen-Anhalt	Alle (n=271)	GRW (n=171)	KMU (n=89)	GRW und KMU (n=9)	IBG II
0%	29,5	34,5	19,1	33,3	-
1 bis unter 10%	13,3	12,9	14,6	11,1	-
10 bis unter 30 %	24,0	28,7	13,5	44,4	-
30 bis unter 50%	8,5	8,8	7,9	-	-
50 bis unter 70%	5,5	5,3	5,6	-	-
70% und mehr	19,2	9,9	39,3	-	-
Gesamt	100	100,0	100,0	100	-

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung Rambøll Management Consulting 2009

Bezieht man im Weiteren die Beurteilung der Ertragslage in die Analyse ein, wird der bisherige Befund, dass vor allem Betriebe mit Entwicklungspotenzial gefördert werden, erneut bestätigt. So beurteilen geförderte Betriebe ihre Ertragslage im Rückblick auf das Jahr 2008 insgesamt positiver als dies „Durchschnittsbetriebe“ im Land Sachsen-Anhalt, die im IAB-Betriebspanel befragt werden, tun.

¹⁰⁰ Siehe hierzu auch Anlageband, Abb.3.



Tabelle 16: Ertragslage von geförderten Betriebe und Betrieben des IAB-Betriebspanels

Beurteilung der Ertragslage 2008							
Ertragslage	EFRE-geförderte Betriebe					IAB-Betriebspanel 2008	
	Alle (n=250)	GRW (n=159)	KMU (n=80)	GRW und KMU (n=9)	IBG II (n=2)	Sachsen-Anhalt (n=1.034)	Ost-Deutschland (n=6.095)
Sehr gut	20,0	25,2	11,3	11,1	-	4,0	4,0
Gut	38,0	40,9	31,3	55,6	-	31,0	33,0
Befriedigend	25,2	22,6	32,5	11,1	-	36,0	35,0
Ausreichend	8,4	8,2	10,0	-	-	19,0	18,0
Mangelhaft	8,4	3,1	15,0	22,2	100	11,0	10,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100	100	100,0	100,0

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung Rambøll Management Consulting 2009 sowie IAB-Betriebspanel 2008

7.1 Erwartete Entwicklung der Betriebe

In den Eigenangaben der geförderten Betriebe zeigen sich auch punktuell negative Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise. Die darlehensgeförderten KMU, die eher binnenmarktorientiert sind und in Branchen agieren, die von den Konjunkturpakten profitieren (Baugewerbe), sind dabei robuster als die GRW-geförderten Betriebe. Die wirtschaftlichen Verflechtungen der auf den Fernabsatz orientierten Unternehmen bedingen eine höhere Krisenanfälligkeit. Gleichwohl zeichnet sich auch bei dieser Gruppe von Unternehmen ein ambivalentes Bild: 52,7 % der befragten GRW-geförderten Betriebe erwarten eine steigende oder gleichbleibende Umsatzentwicklung für das laufende Jahr 2009. Aber 44,3 % der befragten GRW-geförderten Betriebe gehen von Umsatzrückgängen aus. Im Gegensatz hierzu rechnen nur 18,6 % der darlehensgeförderten Betriebe mit Umsatzrückgängen in 2009, während 80,2 % sogar einen steigenden oder gleichbleibenden Umsatz erwarten.¹⁰¹

Trotz erwarteter Umsatzrückgänge gehen die geförderten Betriebe von einer gleichbleibenden oder sogar steigenden Beschäftigungsentwicklung - auch bezüglich der Arbeitsplätze für Frauen - aus.¹⁰² Diese Diskrepanz deutet aus der Sicht von Rambøll Management Consulting einerseits auf das Bewusstsein der geförderten Betriebe um die wirtschaftliche Bedeutung von Fachkräften und den Willen, sie zu halten, hin. Andererseits sollte bei der Interpretation dieses Befundes auch die hohe Relevanz der Förderung von Kurzarbeit berücksichtigt werden.¹⁰³ Inwieweit die Erwartungen in Bezug auf die Beschäftigungseffekte für Frauen realistisch sind und damit perspektivisch die Förderung

¹⁰¹ Siehe hierzu auch Anlageband, Abb.6 und Tabelle 7.

¹⁰² Siehe hierzu auch Anlageband, Tabelle 8 und 9.

¹⁰³ Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen: Statistische Monatshefte August bis November 2009: Seit April 2009 bis September 2009 lag die Zahl der gemeldeten Kurzarbeiter monatlich jeweils über 20.000 Personen.



tatsächlich auf einen größer werdenden Anteil weiblicher Beschäftigter hinwirkt, werden erst weitere Untersuchungen zeigen können.

Tabelle 17: Erwartete Beschäftigungsentwicklung 2010

Erwartete Beschäftigtenentwicklung							
	EFRE-geförderte Betriebe					IAB-Betriebspanel 2008	
Beschäftigtenentwicklung im Jahr 2009...	Alle (n=267)	GRW (n=169)	KMU (n=87)	GRW und KMU (n=9)	IBG II (n=2)	Sachsen-Anhalt n=1.034	Ostdeutschland n=6.095
...bleibt in etwa gleich	51,7	49,7	55,2	66,7	-	76,0	76,0
...steigt wahrscheinlich	36,0	36,7	34,5	22,2	100	9,0	12,0
...geht wahrscheinlich zurück	6,7	6,5	8,0	-	-	8,0	7,0
Weiß nicht	5,6	7,1	2,3	11,1	-	7,0	6,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100	100	100,0	100,0

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009 sowie IAB-Betriebspanel 2008

7.2 Investitions- und Innovationsverhalten

Die Selektionswirkung der Förderung zeigt sich auch in den Befragungsergebnissen zum Investitions- und Innovationsverhalten.

Der technische Stand ihrer Anlagen wird von den befragten Betrieben als sehr gut eingeschätzt. 62,7 % aller Befragten geben an, dass ihre Anlagen auf dem neuesten Stand seien; nur gut ein Drittel (35,7 %) stufen ihre Anlagen als absolut modernisierungsbedürftig ein, wobei der technische Stand in den GRW-geförderten Betrieben besser als in den darlehensgeförderten Betrieben beurteilt wird. Dieser Unterschied mag darauf zurückzuführen sein, dass durch den KMU Darlehensfonds zur Hälfte Betriebe außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes gefördert werden, die weniger von technischen Anlagen abhängig sind.¹⁰⁴ Insgesamt kann bei diesen Befragungsergebnissen jedoch davon ausgegangen werden, dass die Voraussetzungen für Wachstum in der vorhandenen Sachkapitalausstattung für die Mehrzahl der Fälle angelegt sind und mit der Förderung zusätzliche Impulse eröffnet werden.

Die absolute Höhe des Aufwands für Innovationen ist von der Betriebsgröße sowie der Branchenzugehörigkeit abhängig. Bundesweite Analysen zeigen nicht nur, dass der Aufwand für Investitionen mit der Betriebsgröße steigt, sondern, dass für fast alle Innovationsindikatoren KMU geringere Werte aufweisen.¹⁰⁵ Diese strukturellen Unterschiede zeigen sich auch in den Ergebnissen der Befragung. Die vergleichsweise

¹⁰⁴ Siehe hierzu auch Anlageband, Abb. 7.

¹⁰⁵ Vgl. Innovationsverhalten der deutschen Wirtschaft 2008, S.12.



größeren Betriebe der GRW-Förderung sind im höchsten Investitionssegment (500.000 EUR und mehr) mit 48,3 % im Vergleich zu den KMU (18,2%) deutlich stärker vertreten.

Geförderte Betriebe investieren auch größere Summen als die Durchschnittsbetriebe im Land, wobei das zurückliegende Investitionsverhalten der Betriebe sehr heterogen ist: Ein kleiner Teil der Betriebe (16,8 %) investierte 2008 geringe Summen von weniger als 25.000 EUR, während sich rund 80 % der geförderten Betriebe am oberen Ende der Skala befanden. 38,4 % der geförderten Betriebe investierten im Jahr 2008 500.000 EUR und mehr.

Tabelle 18: Investitionssummen geförderter Betriebe 2008 im Vergleich zum IAB-Betriebspanel

Summe aller Investitionen im Jahr 2008	EFRE-geförderte Betriebe					IAB-Betriebspanel 2008	
	Alle (n=219)	GRW (n=143)	KMU (n=66)	GRW und KMU (n=9)	IBG II (n=2)	Sachsen-Anhalt (n=638)	Ost-deutschland (n=3.617)
bis unter 5.000 EUR	12,3	11,9	13,6	-		18,0	16,0
5.000 bis unter 15.000 EUR	1,8	-	6,1	-		17,0	23,0
15.000 bis unter 25.000 EUR	2,7	-	7,6	12,5		12,0	13,0
25.000 bis unter 50.000 EUR	3,7	1,4	9,1	-		19,0	16,0
50.000 bis unter 500.000 EUR	41,1	38,5	45,5	50,0	100%	27,0	23,0
500.000 EUR und mehr	38,4	48,3	18,2	37,5		6,0	5,0
Gesamt	100,0	100,	100,0	100,0		100,0	100,0

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009 sowie IAB-Betriebspanel 2008

In Bezug auf Innovationsaktivitäten wird nach unterschiedlichen Komplexitätsgraden unterschieden. So ist die Verbesserung eines existierenden Produktes am einfachsten und am kostengünstigsten, während die Einführung neuer Produkte und insbesondere neuer Verfahren zur Verbesserung des Produktionsprozesses weitaus komplexere und kostenintensivere Innovationen darstellen.



Tabelle 19: Innovationsaktivitäten 2008 im Vergleich zum IAB-Betriebspanel 2008

		EFRE-geförderte Betriebe					IAB-Betriebspanel 2008	
		Alle (n=219)	GRW (n=143)	KMU (n=66)	GRW und KMU (n=9)	IBG II (n=2)	Sachsen- Anhalt (n=1.034)	Ost- Deutschland (n=6.095)
Produkt verbessert/ weiterentwickelt	Ja	69,2	46,5	63,9	77,8		24,0	24,0
	Nein	30,8	53,5	36,1	22,2		76,0	76,0
Vorhandene Leistung/Produkt neu ins Angebot aufgenommen	Ja	46,5	50,3	40,5	33,3		17,0	17,0
	Nein	53,5	49,7	59,5	66,7		83,0	82,0
Völlig neue Leistung/Produkt in das Angebot aufgenommen	Ja	44,6	47,2	38,0	44,4	100	5,0	5,0
	Nein	55,4	52,8	62,0	55,6		95,0	95,0
Verfahren zur Verbesserung des Produktionsprozesses entwickelt	Ja	66,0	70,2	54,9	87,5	100	7,0	7,0
	Nein	34,0	29,8	45,1	12,5		92,0	92,0

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009 und IAB-Betriebspanel 2008

Nach eigener Einschätzung sind die geförderten Betriebe innovativer als der Durchschnitt der Betriebe in Sachsen-Anhalt und in Ostdeutschland, wobei Innovationen sich auf alle Komplexitätsgrade beziehen können.

Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der Betriebsbefragung mit einer bundesweiten Untersuchung aus dem Jahr 2007 spiegelt dies wider. Im Jahre 2007 zählten 32,5 % aller deutschen Unternehmen nach eigenen Angaben zu den Produktinnovatoren; ein Anteil, der von den im Rahmen dieser Evaluation befragten Betrieben mit 44,6 % deutlich übertroffen wird (vgl. Tabelle 19: Übersicht bereits durchgeführter Innovationen 2008, Zeile 3). Zu den Prozessinnovatoren gehörten deutschlandweit 27,5 % der Betriebe, dieser Wert wird von den EFRE-geförderten Betrieben mit 66,0 % sogar um mehr als das Doppelte übertroffen (vgl. Tabelle 19: Übersicht bereits durchgeführter Innovationen 2008, Zeile 4).¹⁰⁶

Trotz des (nach eigener Einschätzung) generell positiven Innovationsverhaltens der geförderten Betriebe sind die Betriebe bezüglich weiterer Investitionen im Jahr 2010 eher zurückhaltend. Fast die Hälfte aller Befragten geben an, dass ihre Investitionstätigkeit im Jahr 2010 eher zurückgehen wird.¹⁰⁷

Wesentliche Ursachen für verzögerte Prozess- und Produktinnovationen sind nach Angaben der befragten geförderten Betriebe nicht-absehbare Finanzierungsprobleme sowie eine zu unsichere Absatzlage: Darlehensgeförderte Betriebe (67,6 %) sehen insbesondere Finanzierungsprobleme als Ursache für Innovationsverzögerungen. Im Vergleich hierzu spielt die Absatzlage bei den GRW-geförderten Betrieben (48,9 %) eine wichtigere Rolle.¹⁰⁸

¹⁰⁶ Vgl. Innovation in den Bundesländern, S. 6.

¹⁰⁷ Siehe auch Anlageband, Abb. 8.

¹⁰⁸ Siehe auch Anlageband, Abb. 9.



Die Ursachen für verzögerte Prozess- und Produktinnovationen decken sich auch mit den Ergebnissen bundesweiter Innovationsstudien. Erschwerte Finanzierungsbedingungen sowie die unsichere Absatzlage führen demnach in der Regel dazu, dass Investitionen zeitlich geschoben werden.¹⁰⁹ Weiter sind Unternehmen, die Innovationsanstrengungen unternehmen, rund 14 % häufiger von Finanzierungsschwierigkeiten betroffen als Unternehmen, die weniger innovativ sind. Dies gilt besonders für Unternehmen, die Marktneuheiten einführen wollen, da das Risiko für externe Geldgeber schwer einzuschätzen ist.¹¹⁰

¹⁰⁹ Vgl. Innovationsverhalten der deutschen Wirtschaft 2008, S.5.

¹¹⁰ Vgl. ebda.



8. Zusammenfassende Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Zum Abschluss kehrt Rambøll Management Consulting zu den eingangs dargestellten untersuchungsleitenden Fragestellungen zurück. Unter Berücksichtigung der in den vorhergehenden Kapiteln dargestellten Analysen werden sie nachfolgend beantwortet. Davon ausgehend werden die Handlungsempfehlungen abgeleitet.

8.1 Ist das Förderinstrumentarium in seiner Zusammensetzung passend, um die Ziele des Operationellen Programms EFRE 2007-2013 zu erreichen?

Sachsen-Anhalt ist einerseits durch sehr viele kleine Unternehmen geprägt, der größte Anteil der Beschäftigten findet sich jedoch in den größeren Betrieben wieder. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes ist nach wie vor im Bundesvergleich unterdurchschnittlich und die Wirtschaft ist weniger fernabsatzorientiert. Eine Stärkung der fernabsatzorientierten Wirtschaft und des Verarbeitenden Gewerbes, einschließlich der beschäftigungsintensiven größeren Betriebe, ist zur Sicherung von Wachstum und Beschäftigung von zentraler Bedeutung im Land. Hier setzt die gewerbliche Förderung durch die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur im Zusammenwirken mit der EFRE-Förderung an.

Die spezifischen Kapitalschwächen von KMU und ihren Schwierigkeiten, Zugang zum privaten Kapitalmarkt zu finden, greift der KMU-Darlehensfonds auf. Er ermöglicht, einen breiteren sektoralen Ausschnitt von Betrieben in Sachsen-Anhalt zu fördern.

Die Entwicklung von Unternehmen in technologieorientierten Geschäftsfeldern wird durch die Bereitstellung von Risikokapital im Rahmen von IBG II unterstützt.

Im Rahmen des Operationellen Programms des EFRE 2007-2013 verfügt das Land Sachsen-Anhalt damit über ein differenziertes Förderinstrumentarium, das eine angepasste Förderung von Betrieben in Hinsicht auf Größe, Wirtschaftszweige und Entwicklungsstadium erlaubt. Dabei eröffnen die revolvierenden Fonds der KMU-Darlehensförderung und des IBG Beteiligungskapitals den Aufbau eines Fondsvermögens zur Sicherung einer langfristigen Förderpolitik.

Aus Sicht von Rambøll Management Consulting sind die drei einzelbetriebliche Förderinstrumente geeignet, um sowohl die globalen Ziele von Wachstum und Beschäftigung als auch die spezifischen Ziele in Bezug auf die Stärkung der Unternehmens- und Wirtschaftsstruktur in Sachsen-Anhalt zu erreichen.

Schlussfolgerung 1: Die einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente sind geeignet, um die Ziele des Operationellen Programms EFRE 2007-2013 zu erreichen. Die Förderinstrumente sind differenziert und ermöglichen eine bedürfnisgerechte kapitalorientierte Förderung von Betrieben in Sachsen-Anhalt.

Die Förderinstrumente ergänzen sich und ermöglichen in ihrer Zusammensetzung eine zielgerichtete und zugleich differenzierte einzelbetriebliche kapitalorientierte Förderung. GRW gewerblich bildet dabei nach wie vor das „Zugpferd“ und fördert die



fernabsatzorientierte gewerbliche Wirtschaft, während der KMU-Darlehensfonds differenziert Darlehen für unterschiedliche Bedarfe der KMU bietet. Den besonderen Bedürfnissen junger, technologieorientierter und innovativer Betriebe wird über den IGB II Rechnung getragen. Diese Förderinstrumente werden in einzelnen Fällen auch miteinander kombiniert, insbesondere um letzte Finanzierungslücken schließen zu können.

8.2 Welche Merkmale kennzeichnen die geförderten Betriebe?

Die geförderten Betriebe verfügen über weitergehendes Entwicklungspotenzial: Sie sind größer als die Durchschnittsbetriebe, ihre technischen Anlagen sind auf aktuellerem Stand, sie beurteilen ihre Ertragslage besser, sie investieren mehr und weisen stärkere Innovationsaktivitäten auf.

Hierin spiegelt sich nach Einschätzung von Rambøll Management Consulting die Selektionswirkung durch die Bedingungen der Förderung wider. Dies bedeutet zugleich, dass die Förderung ihre Adressaten erreicht und in den Förderentscheidungen die Balance zwischen der Förderung hinreichend leistungsfähiger Unternehmen einerseits und dem Ausgleich von strukturell bedingten Nachteilen der Unternehmen andererseits gewahrt wird.

Schlussfolgerung 2: Geförderte Betriebe sind Betriebe mit Entwicklungspotenzial. Durch die Auswahl der Betriebe werden die Zielsetzungen des EFRE-OP erreicht.

Durch die Auswahl der geförderten Betriebe werden die Zielsetzungen des EFRE-OP hinsichtlich der Stärkung des Verarbeitenden Gewerbes und der fernabsatzorientierten Wirtschaft in Sachsen-Anhalt insgesamt erreicht. So konzentrieren sich die GRW-geförderten Betriebe auf das Verarbeitende Gewerbe. Durch den KMU-Darlehensfonds wird ein breiteres Branchenspektrum gefördert. Damit ermöglichen die einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente eine nach Branchen und Betriebsgrößenklassen differenzierte Förderung der Betriebe.

Die geförderten Betriebe gehen trotz teilweise erwarteter Umsatzrückgänge von einer gleichbleibenden oder sogar steigenden Beschäftigungsentwicklung aus; dies gilt auch für die Beschäftigung von Frauen. Gleichwohl sind die geförderten Betriebe in ihrer weiteren Investitionsplanung ab 2010 eher zurückhaltend.

8.3 Welche ersten Ergebnisse der Förderung zeichnen sich ab?

Die geförderten Betriebe sind insgesamt mit dem Förderverfahren und den Konditionen sehr zufrieden.

Die Umsetzung der Vorhaben läuft in der Mehrzahl aller Förderfälle wie geplant. Verzögerungen sind nach Angaben der geförderten Betriebe insbesondere auf eine unsichere Absatzlage sowie auf Finanzierungsprobleme zurückzuführen. Insofern sind Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise durchaus zu erkennen. Während darlehensgeförderte KMU eher binnenmarktorientiert und in Branchen, die bereits von den Konjunkturpakten profitieren (Baugewerbe), tätig sind, sind GRW-geförderte Betriebe



aufgrund ihrer stärkeren überregionalen wirtschaftlichen Verflechtung eher von der Krise betroffen. Dementsprechend sind die identifizierten Herausforderungen unterschiedlich: Darlehensgeförderte Betriebe sehen unvorhersehbare Finanzierungsprobleme als wesentliche Verzögerungs- und Unsicherheitsfaktoren, während GRW-geförderte Betriebe eine unsichere Absatzlage als Hauptfaktor identifizieren.

Die Analyse der Förderdaten zeigt, dass der Finanzrahmen für die betriebliche GRW-Förderung im Bereich Halle (Gebiet mit Übergangsunterstützung) bereit zur Mitte des Jahres 2009 annähernd ausgeschöpft war. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die Investitionsbereitschaft anhält und Unterstützungsbedarf von Seiten der Unternehmen signalisiert wird. Vor diesem Hintergrund zeichnet sich Handlungsbedarf ab.

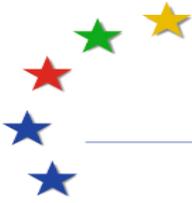
Handlungsempfehlung 1: Hinsichtlich der Ausschöpfung des Finanzrahmens für die GRW-Förderung im Bereich Halle (Gebiet mit Übergangsunterstützung) ist eine Aufstockung bzw. Umschichtung von Mitteln aus anderen Aktionen zu erwägen. Dies sollte im Rahmen der Arbeiten zur strategischen Bewertung der EU-Programme, die im Jahr 2010 durchgeführt wird, berücksichtigt werden.

Mit Blick auf die Beschäftigungswirkungen der Förderung durch GRW gewerblich zeichnet sich anhand der Werte der aggregierten SOLL-Vorgaben der einzelnen geförderten Betriebe ab, dass die Zielwerte auf der Ebene des OP erreicht werden. Proportional zur Bewilligungssumme (46 %) zeichnet sich jedoch ein leichter Rückstand in Bezug auf die damit zu sichernden (40 %) und geschaffenen Arbeitsplätze (38 %) ab. Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise tritt dabei das Ziel der Sicherung von Arbeitsplätzen deutlicher in den Vordergrund.

Der KMU-Darlehensfonds erreicht bereits jetzt die Zielsetzungen in Bezug auf die SOLL-Vorgaben zu den Beschäftigungseffekten. Die Anteile, die dabei für Frauen vorgesehen sind, bleiben jedoch proportional stark zurück.

Die Bereitstellung von Beteiligungskapital im Rahmen von IBG II läuft erst an und wird im Jahr 2009 voraussichtlich planungsgemäß umgesetzt. Die Auswirkungen der 70/30-Regelung bezüglich der offenen Beteiligung als Risikokapitalbeihilfe sind im Verlauf zu beobachten.

Zu beachten ist, dass die Angaben zu den Beschäftigungswirkungen nur auf den SOLL-Vorgaben der einzelnen Vorhaben beruhen. Diese Zahlen sagen also noch nichts über die faktische Anzahl geschaffener oder gesicherter Arbeitsplätze aus. Insoweit bedarf – gerade auch unter dem Eindruck der Finanz- und Wirtschaftskrise – der faktische Eintritt der Beschäftigungseffekte einer weiteren, genauen Beobachtung. Dazu gehören auch die möglichen Kompensationseffekte, die gegenwärtig mit der Gewährung von Kurzarbeitergeld verbunden sind und die den relativen Optimismus der Betriebe in Bezug auf die Beschäftigungsentwicklung beeinflussen können (s.o).



Schlussfolgerung 3: In Bezug auf die erwarteten Beschäftigungswirkungen bleiben die gegenwärtigen Soll-Vorgaben für die Betriebe proportional zur bewilligten Fördersumme leicht hinter den Zielen des EFRE-OP zurück. Diese Zahlen bieten aber noch keinen Aufschluss über die tatsächlichen Beschäftigungseffekte, die erst zum Teil zeitlich nach Abschluss der Vorhaben entstehen

Die Realisierung von Rückflüssen in den revolvingen Darlehensfonds kann im Untersuchungszeitraum noch nicht abgeschätzt werden.

8.4 Welcher Optimierungsbedarf besteht in Bezug auf die weitere Steuerung der Förderung auf Programmebene?

Im Rahmen der Förderperiode 2007-2013 hat sich der relative Anteil der Mittel für die revolvingen Darlehens- und Beteiligungsfonds im Verhältnis zu GRW gewerblich mehr als verdoppelt. Angesichts der knapper werdenden Fördermittel soll durch die Realisierung von Rückflüssen aus Zins, Tilgung und Exit ein Fondsvermögen aufgebaut werden, aus dem eine erneute Unternehmensförderung erfolgen kann. Hiermit schafft sich das Land Sachsen-Anhalt eine mittel- bis langfristige Handlungsoption, die über die jetzige Förderperiode hinausgeht. Dieser fiskalpolitische Erfolg hängt entscheidend von der Rückflussquote der Darlehen bzw. des Beteiligungsvermögens ab.

Schlussfolgerung 4: Die Etablierung bzw. Weiterführung revolvingender Förderfonds ermöglicht eine Wiederverwendung der Fördermittel - vorausgesetzt die Rückflüsse werden realisiert. Damit steht auf mittel- bis langfristige Sicht dem Land Sachsen-Anhalt ein zweckgebundenes Fondsvermögen zur Unternehmensförderung zur Verfügung.

Für den Rückfluss der Mittel ist die Auswahl und Prüfung der zu fördernden Vorhaben und Betriebe von entscheidender Bedeutung. Auf aggregierter Ebene ist auf einen krisensicheren Mix an Branchen bzw. Technologiefeldern zu achten. Die Entwicklung der Erfolgs- und Risikofaktoren in der Förderung aus den revolvingen Fonds werden kontinuierlich einem Risiko-Monitoring durch die IB bzw. der GoodVent-Beteiligungsgesellschaft unterzogen.

Diese Informationen über die Umsetzung der Fonds fließen jedoch nicht in das laufende Monitoring bzw. in die Berichterstattung über das EFRE-Programm im Rahmen des efREporters ein. Im Verhältnis zu anderen Aktionen des OP ist aus dem efREporter keine hinreichende Transparenz über die Umsetzung der Fonds gegeben. Dadurch wird im Weiteren die Steuerung des EFRE-OP erschwert (z.B. bei der Planung von Mittelumschichtungen).

Handlungsempfehlung 2: Das bestehende Risiko-Monitoring der Fonds sollte sich anhand ausgewählter Kennzahlen (z.B. Anzahl und Volumen der Förderfälle, Laufzeiten der Darlehen bzw. Beteiligung, Rücklauf- bzw. Ausfallquote) auch auf Programmebene widerspiegeln, um die Umsetzung transparent zu machen und die Steuerung des gesamten OP zu verbessern.



Literatur und sonstigen Quellen

- Aschhoff, B. et.al. ZEW, infas, Frauenhofer Institut (Hrsg.) (2009): „Innovationsverhalten der deutschen Wirtschaft“, Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2008, Mannheim, Januar 2009, (S.1-20).
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2008): „Länderbericht Sachsen-Anhalt“, (S.1-5).
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2009): „Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland“, Monatsbericht Oktober 2009, Nürnberg 2009, (S.1-89).
- Creditreform, Institut für Wirtschaftsforschung Halle (Hrsg.) (2009): „Wirtschaftsleistung Sachsen-Anhalts fällt im Jahr 2009 auf den Stand von 2006 zurück“, in IWH- Pressemitteilung 41/2009, (S.1-3).
- Dastig, M. (2006): „Revolvierende Fonds der Investitionsbank Berlin (IBB) zur Finanzierung von kleineren und mittleren Unternehmen (KMU)“, Präsentation am 13. Oktober 2006 in Leipzig.
- Department for Communities and Local Government & Department for Trade and Industry (Hrsg.), Regeneris Consulting (2007): „Study of ERDF funded venture capital and loan funds in England and Wales“, Final report, June 2007, S. (1-103).
- Deutsche Bundesbank (Hrsg.) (2009): „Bank Lending Survey des Eurosystems“, Ergebnisse für Deutschland, S. (1-19).
- Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) (Hrsg.) (2009): „Ergebnisse der DIHK-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern Frühsommer 2009“, in Wirtschaftslage und Erwartungen, (S.1-85).
- Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) (Hrsg.) (2009): „Wirtschaftslage und Erwartungen“, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Ergebnisse der DIHK-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern Frühsommer 2009, S. (1-11.)
- Europäische Kommission (2006): „EG Verordnung Nr. 1083/2006“, in Amtsblatt der Europäischen Union, vom 11. Juli 2006, L 210/25, S. (1-54).
- Europäische Kommission (2000): „EG Verordnung Nr. 1685/2000“ mit Durchführungsbestimmungen zur Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 des Rates hinsichtlich der Zuschußfähigkeit der Ausgaben für von den Strukturfonds kofinanzierte Operationen, in Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, vom 28. Juli 2000, L 193/39, S. (1-10).
- Europäische Kommission (1999): „EG Verordnung Nr. 1260/1999 des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds“, in Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, vom 21. Juni 1999, L 161/1, S. (1-42).



- Fiedler (2004): „Einzelbetriebliche Investitionsförderung in Ostdeutschland – Aktueller Stand, Perspektiven, Handlungsvorschläge“, Positionspapier SachsenMetall, S. (1-39).
- Gesellschaft für Finanz- und Regionalanalysen (GEFRA), Gesellschaft für regionale Beratung mbH(MR), Westfälische Wilhelmsuniversität Münster, Institut für Verkehrswissenschaften (IVM) (Hrsg.) (2003): „Endbericht an das Bundesministerium für Verkehr Bau und Wohnungswesen, Halbzeitbewertung des operationellen Programms Verkehrsinfrastruktur 2000-2006 für das deutsche Ziel-1-Gebiet, Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse“, mit finanzieller Unterstützung der europäischen Union, (S.1-18.)
- Grenzmann, Christoph; Kladroba, Andreas; Kreuels, Bernd, Wissenschaftsstatistik GmbH im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hrsg.) (2009): „FuE-Datenreport 2009, Tabellen und Daten“, in Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft, Bericht über die FuE-Erhebungen 2007, S. (1-72).
- Hess, Doris; Jesske, Birgit, Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2009): „Innovationen in den Bundesländern“, Ergebnisse einer repräsentativen Unternehmensumfrage, (S.1-38).
- Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) (Hrsg.) (2009): „Der Aufbau Ost ist auf Kurs, Statement“, aus: Pressestatement, 3. November 2009, (S. 1-18).
- KfW Bankengruppe (Hrsg.) (2009): „Mittelstands- und Strukturpolitik Nr. 43“, Innovationshemmnisse bei kleinen und mittleren Unternehmen, in: Ausgabe Juli 2009, S. (1-101).
- Leßmann, Christian; Schirwitz, Beate, Ifo Dresden (Hrsg.) (2008): „Revolvierende Fonds als Instrument zur Neuausrichtung der Förderpolitik“, in aktuelle Forschungsergebnisse, Bericht 2/2008, S. (1-8).
- Mühlenkamp (2002): „Marktversagen“ als ökonomische Begründung für Interventionen der öffentlichen Hand, Vortrag auf der Konferenz „Die Zukunft der Daseinsvorsorge in Europa“ am 06.07.2002 in Tübingen, erschienen in: Hrbek/Nettesheim (Hrsg.) (2002): Europäische Union und mitgliedschaftliche Daseinsvorsorge, S. (1-17).
- Nord/LB, Sparkassen Finanzgruppe (Hrsg.): „Wirtschaft Sachsen-Anhalt, Stärken-Schwächen-Analyse (2007)“, (S.1-9).
- Nord/LB (Hrsg.) (2004): „Die 100 größten Unternehmen in Sachsen-Anhalt“, in Wirtschaft Sachsen-Anhalt, Analysen und Kommentare Februar 2004, (S.1-8).
- Opitz (2006): „Innovativer Einsatz von Strukturfondsmitteln – Erfahrungen aus Deutschland und Übertragbarkeit aus Stadtentwicklungsfonds“, URBAN Tagung zur lokalen Wirtschaftsentwicklung am 12./13. Oktober 2006 in Leipzig.



Scottish Governmental Social Research (Hrsg.) (2008): „Evaluation of ERDF Supported Venture Capital and Loan Funds“, Centre for Strategy & Evaluation Services, in Business and Industry, S. (1-116).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2008): „Unternehmen und Arbeitsstätten“, Auswertung aus dem Unternehmensregister, in statistische Berichte, Stand 31.12.2008 (S.1-50).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2008): „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Stand 31.12.2008

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2007): „Unternehmen und Arbeitsstätten“, Auswertung aus dem Unternehmensregister, in statistische Berichte, (S.1-50).

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) (Hrsg.) (2009): „Der Aufbau Ost ist auf Kurs, Statement“, aus: Pressestatement, 3. November 2009, (S. 1-18).

Ministerium für Wirtschaft und Arbeit Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2008): „Sachsen-Anhalts Wirtschaft im Wandel der Zeit“, (S.1-28).

Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2006): „Mittelstandsbericht des Landes Sachsen-Anhalt für den Zeitraum 2002 bis 2005“, Magdeburg, im Oktober 2006, S.(1-77).

Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2007): „Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013“ vom 24.September 2007, CCI 2007 DE 16 1 PO 007, Entscheidung der Kommission vom 22.10. K (2007)5254

Vergabegrundsätze Sachsen-Anhalt MUT, Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Vergabegrundsätze Sachsen-Anhalt IMPULS, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Merkblatt Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ GRW/Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Aktions-Bogen EFRE GRW gewerblich.

Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ Rd.Erl. des MW vom 3.11.2008-22-32320/10

Prüf-Pfad Bogen EFRE GRW gewerblich.

Prüf-Pfad-Bogen Risikokapitalfonds IBG II.



Datenquelle Primärdaten

Quantitative Betriebsbefragung Rambøll Management Consulting, September 2009

Datenquellen Sekundärdaten

Statistisches Bundesamt

Statistiken der deutschen Bundesbank

Statistische Landesämter Sachsen-Anhalt sowie Baden-Württemberg

Sekundärdaten, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG Stand 30.05.2009.

Interviewpartner

Bourgett, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG

Dietrich, GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG

Gruß, Zuschuss Gewerbliche Wirtschaft, Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Heinrich, Referat 22, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt

Kunze, Abteilung Unternehmensentwicklung, Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Jungblut, Referat 25, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt

Ranneberg und Heinrich, Referat 22, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt

Anlage

Siehe gesonderten Anlageband